Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

115 (19.5.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ● Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn ● Ohne Zustellung 1,90 Mark ○ Durch die Post 2,36 Mark ○ Einzelverkauf 10 Pfennig ○ Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Hauptstr. 9; B.-Baden, Jagdhausstr. 12; Rastatt, Rosenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 115 | Karlsruhe, Donnerstag, den 19. Mai 1932 | 52. Jahrgang

Warnung an Brüning

Die Bayerische volksparteiliche Korrespondenz gegen Schleicher & Co. / Der Reichskanzler soll endlich sich entscheiden / Pessimistische französische Stimmen

München, 18. Mai. (Eig. Draht.) Im Zusammenhang mit der Neubesetzung des **Reichswehrministeriums** äußert die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz abermals schwere Besorgnisse über die systematische Minierungsarbeit gegen die Regierung Brüning. Die politische Bedeutung des Artikels liegt vor allem darin, daß er an den Reichskanzler eine **direkte Warnung vor dem General Schleicher** ausspricht. In den letzten Vorgängen sieht das offiziöse Organ der bayerischen Regierung eine Bestätigung ihrer früheren Informationen, daß seit längerer Zeit gewisse Kreise am Werke sind, die unter Einschaltung unkontrollierbarer Einflüsse einen vollkommenen Umbau der Reichsregierung in personeller und richtungsmäßiger Beziehung vorbereiten.

Wörtlich erklärt die Korrespondenz hierzu:

„Der Reichskanzler wird darauf bedacht sein müssen, die von nationalsozialistischer und halbnationalsozialistischer Seite mit so großem Erfolg verbreitete Lesart zu zerstören, daß es sich bei dem Abgang Gröners und bei der Neubesetzung des Reichswehrministeriums um eine wichtige Etappe der Machtergreifungspolitik der Nationalsozialisten handelt, die ihnen zur Zeit mehr wert sei, als irgend eine Regierungsbeteiligung. Diese Lesart ist umso gefährlicher, als dadurch mit voller Absicht die Reichswehr selbst in ein verhängnisvoll schiefes Licht gesetzt wird, in dem der Eindruck erweckt wird, als lasse sich die Wehrmacht als Werkzeug bestimmter parteipolitischer Machtbestrebungen mißbrauchen. Die Reinigung der durch diese Vorgänge erzeugten Atmosphäre kann nicht durch Dementis und offizielle Beruhigungsformeln erzielt werden, sondern einzig und allein durch eine Erledigung des Falles Gröner, die in überzeugender Weise einwandfreie Gewähr dafür schafft, daß der für die Richtlinien der Politik des Reichswehrministeriums und aller Reichsministerien verantwortliche Reichskanzler Herr der Situation ist. General von Schleicher ist in der öffentlichen Meinung Deutschlands und auch des Auslandes so stark in Verbindung mit jenen Bestrebungen gebracht worden, die mit Hilfe der Reichswehr einen verfassungsmäßig unzulässigen Druck auf die politische Entwicklung ausüben wollen, daß ein politisches Hervortreten gerade dieses ohne Zweifel außerordentlich unternehmungslustigen Generals den gefährlichen Mißdeutungen erst recht Nahrung geben muß. Das neue Reichswehrministerium muß von vornherein über allen Verdacht hoch erhaben sein, einen anderen Ehrgeiz zu besitzen, als die deutsche Wehrmacht und ein in jeder Beziehung zuverlässiges und schlagkräftiges Instrument der legalen Staatsgewalt zu erhalten und zu kräftigen."

Was man in Frankreich sagt

Paris, 18. Mai. (Eig. Draht.) Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit den politischen Ereignissen in Deutschland und spricht allgemein die Befürchtung aus, daß Brüning sich nicht mehr lange halten kann und einem Militärkabinett Platz machen muß.

Der **Temps** schreibt dazu:

„Die Lage in Deutschland ist verwirrter denn je und man zweifelt daran, daß der Reichskanzler trotz aller Geschicklichkeit die sich auf seinem Wege auftürmenden Schwierigkeiten überwinden kann. Es ist kaum wahrscheinlich, daß er sich noch lange in dem unsicheren Gleichgewicht halten kann, in dem er sich seit zwei Jahren befindet. Selbst in den Kreisen, in denen man ihn eifrigst unterstützt hat, stellt man fest, daß der Augenblick für ihn gekommen ist, einen festen Entschluß in dem einen oder andern Sinne zu fassen, d. h. sich zu entscheiden, ob er mit der äußersten Rechten regieren will oder ob er versuchen will, mit der Sozialdemokratie offen die Verteidigung des Weimarer Regimes zu organisieren. Man muß befürchten, daß es schon zu spät für eine dauerhafte Wiederaufrichtung ist. Der Ernst der gegenwärtigen Lage besteht darin, daß man in Berlin von der Idee ausgeht, daß seine Regierung nur in einem Maß lebensfähig ist, in dem sie das Vertrauen der Reichswehr besitzt. Wenn der Reichskanzler die Voranwartschaft der Führer der Reichswehr mit der parlamentarischen Unterstützung der Sozialdemokratie für die Außenpolitik Deutschlands in Einklang bringen will, um der internationalen Meinung weiter Illusionen zu machen, versucht er das Unmögliche. Die **deutsche Krise** ist nicht nur eine Ministerkrise, sondern eine **Krise des Regimes** und es ist noch nicht erwiesen, ob Brüning in der Lage ist, sie mit verfassungsmäßigen Mitteln zu lösen."

Preußischer Landtagsbeginn am 24. Mai

Die Regierungsbildungsfrage

Der **neue preußische Landtag** ist inzwischen vom Staatsministerium auf Grund des Artikel 17 der preußischen Verfassung zum **24. Mai**, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden.

Die erste Sitzung des neuen Preußenparlaments wird vom nationalsozialistischen Alterspräsidenten **General v. Litzmann** eröffnet werden, und dürfte nur von kurzer Dauer sein. In ihr soll nach den bisherigen Dispositionen nur der **Aeltestenrat** bestellt werden. Der Landtag wird sich dann auf unbestimmte Zeit mit der Maßgabe **vertagen**, daß der **Alterspräsident** in Uebereinstimmung mit dem Aeltestenrat den Termin der neuen Sitzung festsetzen wird.

Von der Wahl des **Landtagspräsidenten** soll nach dem Wunsche des Zentrums wenigstens solange abgesehen werden, als über die **künftige Regierungsbildung** in Preußen Klarheit noch nicht herrscht. Diese Klarheit dürfte **bald nach dem Zusammentreten** des Landtags durch Verhandlungen zwischen den **Nationalsozialisten und dem Zentrum** geschaffen werden. Führen sie zu einem Ergebnis, woran vorerst noch stark zu zweifeln ist, dann dürfte das Zentrum den Nationalsozialisten entweder den **Landtagspräsidenten oder den Ministerpräsidenten** zusprechen. Die Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten gegebenenfalls **beide Aemter** erhalten, besteht für das Zentrum nach unseren Informationen **keinesfalls**. Immerhin wird die Wahl eines **nationalsozialistischen Landtagspräsidenten** auch vor den Verhandlungen über die Regierungsbildung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum dadurch möglich, daß die **Kommunisten** wieder Abstinenzpolitik treiben, indem sie für einen eigenen Kandidaten stimmen und die gesamte Rechte sich gegen Zentrum, Sozialdemokratie und Staatspartei auf einen Kandidaten einigt. In diesem Falle wäre der **neue Nazipräsident** des preußischen Landtags ein Präsident von **Gnaden der Kommunisten**. Seine Wahl würde jedoch, wenigstens nach den bisherigen Absichten des Zentrums zur Folge haben, daß Preußen, wenn es zu einer schwarz-braunen Koalition mit deutschnationalem Anhängsel kommen sollte, keinen Nazi-Ministerpräsidenten erhält.

Die neue sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags ist für Montag, den 23. Mai, einberufen worden.

Oesterreichs Kabinettskrise

Wien, 18. Mai. (Eig. Draht.) Der Versuch, in Oesterreich ein rechtsbürgerliches Kabinett Dolfuß zu bilden, ist am Mittwoch abend nach langwierigen Verhandlungen endgültig gescheitert. Dolfuß hat dem Bundespräsidenten den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgegeben. Man spricht jetzt davon, daß für die nächste Zeit ein Beamtenkabinett ernannt werden soll.

Absage an die Volkspartei

In einem längeren Schreiben an den Führer der DVP., Dingeldey, hat der Bonner Strafrechtslehrer Prof. Dr. **Graf zu Dohna** seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Er schreibt in seinem Brief u. a., daß er schon seit längerer Zeit innerlich in Opposition zur Partei gestanden habe, namentlich seitdem die Partei in Opposition gegen die Regierung getreten sei und die immer von Stresemann festgehaltene Mitarbeit an der Regierung abgelehnt habe. Er habe auch die starke Hinneigung der Partei nach rechts nicht gut mitmachen können. Wenn er seinen Austritt erst jetzt erklärt habe, so sei dies geschehen mit Rücksicht auf seinen alten Freund Geheimrat Kahl, dem er die Treue halten wollte. Nachdem Prof. Kahl aber gestorben sei, habe er den Augenblick für geeignet gehalten, seine Austrittserklärung abzugeben.

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler

CNB. Berlin, 18. Mai. (Eig. Meldung.) Im Anschluß an die heutige Kabinettssitzung empfing der Reichskanzler im Beisein der zuständigen Ressortminister Vertreter der Gewerkschaften zu einer längeren Aussprache.

Naziverleumder verurteilt

Der alte Schwindel mit Jakob Goldschmidt

WTB. Köln, 18. Mai. Der Hauptschriftleiter des nationalsozialistischen Westdeutschen Beobachters, Dr. Winkelnkemper, wurde wegen Beleidigung des Hauptschriftleiters des Vorwärts, Stampfer, und des Geschäftsführers der Vorwärtsdruckerei, Glocke, zu 100 M Geldstrafe verurteilt.

Der Angeklagte hatte behauptet, der Vorwärts unterstehe dem Einfluß des jüdischen Großkapitals. Der jüdische Bankier Jakob Goldschmidt habe das Blatt mit 800 000 M subventioniert. Die Beweisaufnahme hat die Haltlosigkeit dieser Behauptung ergeben.

Deutscher Luftabrüstungsantrag abgelehnt

Im Luftfahrtausschuß der Genfer Abrüstungskonferenz stellte der deutsche Vertreter den Antrag, über den deutschen Antrag abzustimmen, die **gesamte militärische Luftfahrt** und den Abwurf **von** Kampfmitteln aus Flugzeugen besonders **offensiv** zu bezeichnen. Dieser Antrag wurde mit 22 gegen 7 Stimmen **abgelehnt**.

Für den deutschen Antrag stimmten Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Rußland, China und die Türkei.

Fort mit der Geheimnistuerei, Herr Reichskanzler!

Das Reichskabinett berät augenblicklich über die noch nicht erledigten Kapitel des Reichsetats, über die Fragen, die mit der Arbeitslosenfürsorge zusammenhängen und über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Diese Fragenkomplexe sollen spätestens bis zum Zusammentritt des Reichstages am 6. Juni im Reichskabinett durchberaten sein, so daß das Kabinett mit einem geschlossenen Plan vor den Reichstag treten kann. Ob das Kabinett zu diesem Zeitpunkt innerlich geschlossen und voll besetzt vor den Reichstag treten kann, steht dahin.

Ueber das, was das Kabinett sachlich will, sind nur die gröbsten Umrisse bekannt. Grundlegende Aenderungen im bisherigen Kurs sind nicht zu erwarten. Also kann man sich ausrechnen, daß abermals die Sparschraube angesetzt wird. Wie und an welchen Punkten — darüber herrscht in der Oeffentlichkeit noch völlige Unklarheit. Man kann ungefähr berechnen, welche Fehlbeträge das Einsetzen der Sparschraube notwendig machen, mehr aber nicht.

Es ist selbstverständlich, daß man in der Bevölkerung den Plänen der Reichsregierung nicht mit ergebenem Fatalismus, sondern mit tiefer Unruhe entgegensieht, ebenso daß diese Unruhe von der nationalsozialistischen Agitation zum Vorteil der Nationalsozialisten ausgenutzt wird, umsomehr, je größer die Unklarheit und je tiefer das Schweigen der Regierung ist. Unter solchen Umständen wird die Enthüllung der Pläne der Reichsregierung so erfolgen, wie seinerzeit bei den Notverordnungen. Sie werden auf einmal da sein und die vollendeten Tatsachen werden die im Unklaren gehaltene Bevölkerung härter ankommen, als wenn sie unterrichtet und vorbereitet wäre.

Es ist nicht nur die Aufgabe eines Staatsmannes in schwerer Situation das sachlich Notwendige zu tun, oder das was er für sachlich notwendig hält, sondern es so zu tun, daß es auf Verständnis im Volke stößt. Die Politik des brutalen Hinstellens harter Tatsachen ohne Vorbereitung ist keine gute Politik, sie treibt zu innerer Erregung und zur gewaltigen Verschärfung des innerpolitischen Kampfes. Der Reichskanzler hat in seiner Reichstagsrede Andeutungen gemacht, daß es gälte, unter Opfern durchzuhalten. Aber was hat er bisher zur psychologischen Vorbereitung getan?

Herr Brüning hat in den Präsidentschaftswahlkämpfen sich auf das Stärkste eingesetzt zur Verteidigung der Regierungspolitik, er ist mit offenen Darlegungen ins Volk gegangen, wie es sich für den Staatsmann in einem demokratischen Staat von selbst versteht, selbst wenn er die „autoritäre Demokratie" der parlamentarischen Demokratie vorzieht. Es scheint uns, daß das, was man im Regierungslager als „autoritäre Demokratie" nennt, die enge Verbindung mit dem Volke besonders notwendig hätte. In den Präsidentschaftswahlkämpfen galt es gegenüber der rechtsradikalen Agitation der Bevölkerung die Notwendigkeit von Maßnahmen begreiflich zu machen, die in der Vergangenheit liegen. Warum führt der Reichskanzler die Aufklärung nur in der Verteidigung und für die Vergangenheit? Warum erfährt die Bevölkerung nichts von dem, was im Reichskabinett vorbereitet wird, warum wird das Volk nicht an der Vorbereitung der Maßnahmen beteiligt, die das Reichskabinett berät? Warum setzt der Reichskanzler die Aufklärungsmittel, über die er verfügt, nicht für das Zukünftige ein? Das gilt sowohl für seine innerpolitischen Pläne, wie für die außenpolitischen Verhandlungen.

Wie die „autoritäre" Demokratie bisher gehandhabt worden ist, haben alle Maßnahmen lediglich dazu geführt, daß das Verständnis für sie im Volke erschwert und daß die rechtsradikale Agitation erleichtert worden ist. Durch diese Handhabung ist in der Vergangenheit manches geschehen, was vielleicht unterblieben wäre ohne großen Schaden, wenn eine engere und lebendigere Verbindung mit dem Volke bei der Vorbereitung von Regierungsmaßnahmen bestanden hätte. Ein wahrer Staatsmann prüft die Volksstimmung nicht erst, nachdem er seine Maßnahmen beschlossen hat, sondern bevor er endgültig über sie beschließt. Er beschränkt sich nicht darauf, gegen die Volksstimmung anzukämpfen, nachdem sich herausstellt, daß sie gegen seine Maßnahmen brandet, er sucht sie vielmehr vorher zu beeinflussen und zu gewinnen; er versucht sie kennen zu lernen, um sich nach ihr zu orientieren. Es gibt kein Regime, das die Grenzen psychologischer Belastbarkeit außer acht lassen dürfte, ohne den Erfolg seines Wollens zu gefährden. Die Kabinettsgeheimdiplomatie in den wichtigsten innerpolitischen Fragen ist deshalb völlig unangebracht. Sie ist lediglich geeignet, die Regierungsgeschäfte zu erschweren. Sie erleichtert nicht nur das Vorgehen der Rechtsradikalen, sondern zugleich das Spiel unkontrollierbarer Kräfte, so daß die Kabinettspolitik sich plötzlich einer Kamarillapolitik gegenüber sieht.

Wenn der Reichskanzler überzeugt ist, daß seine Politik zwangsläufig ist, dann darf er es nicht den Nationalsozialisten überlassen, diese Politik mit allen agitatorischen Mitteln anzugreifen und zur agitatorischen Grundlage von Staatsstreichvorbereitungen zu machen. Dann muß er selbst der Agitation Agitation entgegensetzen und muß enge und lebendige Verbindung mit dem Volke suchen. Sonst geht die ganze Geschichte — 100 oder 50 Meter vor dem Ziel — schief!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Militärmacht in Japan

Von William Warren

Endlich war es im Fernen Osten etwas ruhiger geworden. Japan war beim Einlenken, der Krieg flaute ab. Da geht der Krieg **gegen die japanische Regierung** los, der Kireg der Offiziere, die weiter in die Mandschurei ziehen wollen.

Das Ganze nennt sich Nationalismus und Patriotismus. Die Offiziere werfen der Regierung Entschlußlosigkeit „in Sachen Mandschurei" vor. Man müßte meinen, es gehe um die Freiheit Japans. Japan sei angegriffen worden. Die japanischen Offiziere, die jetzt die Bomben geworfen haben, legen auch Wert auf die Feststellung, daß sie **keine Politik treiben.** Das ist heute eine übliche Behauptung, wenn man Massen von Unpolitischen für sich gewinnen will!

Arbeitslose Offiziere

Die jungen Offiziere glauben wohl selbst daran. Sie haben nichts als das Kriegshandwerk gelernt und sind unglücklich, wie jeder Arbeitslose es ist, wenn er nichts zu tun hat. Nur daß der gewöhnliche Arbeitslose wenig gegen seinen Zustand tun kann, während das Militär in seiner Stellung und bei seinen Waffen bleibt. Dann werden die Waffen selbständig, dann wird mit Gewalt eine Gelegenheit zum Schlagen und Schießen gesucht.

Japan wurde seit Jahrhunderten in Wirklichkeit nicht von seinem Kaiser, sondern **von seinem Feldmarschall regiert.** Da ist das Militär verwöhnt, da fügt es sich keinem modernen Parlament! Auch heute noch sind selbst der Kriegs- und der Marineminister nur Abgesandte des allmächtigen Generalstabes, Vermittler und Vertreter zwischen Parlament und Wehrmacht. Der Marschall hat allein über sein Heer zu bestimmen, er schuldet dem Parlament keinerlei Verantwortung. Der Generalstab steht direkt mit dem Kaiser in Verbindung. Und seine Macht war so groß, daß er stets jeden Minister gestürzt hat, der nicht dasselbe wollte, wie das Heer.

Der letzte Kaiser erst hatte ein wenig aufgeräumt mit der Macht der „Schogune" der alten Militärstatthalter. Der Kaiser selbst war unter der Macht dieser Statthalter mehr ein Vertreter Gottes auf Erden geworden, eine Person, die fast göttliche Ehrungen empfing, aber dafür auch nur den Gottesdienst leiten durfte.

Aber das Aufräumen war nicht so schnell in die Tiefe gedrungen, die Jahrhunderte alte Tradition lebte dort. Als nun gar der Kaiser das Rücktrittsangebot des Kabinetts, das rein traditionsgemäß nach Attentaten zu erfolgen hat, im Februar nach dem Attentat auf den Exfinanzminister Inouje gegen den Willen der Attentäter abzulehnen wagte, wuchs die **alte Solidarität der Militärkaste,** sie schloß sich fester zusammen zum Kampf gegen das, was man auch auf Japanisch „das System" nennt. Zum Kampf gegen die neue Macht „Kaiser-Kabinett".

Die Herrschaft der Kaste

Genau wie vor Hunderten von Jahren wird nämlich wiederum dieses Militär von **einer einzigen Kaste,** einer einzigen Adelssippe beherrscht, die Marine von einer zweiten. Da bleiben denn Verschwörungen wie die des „Schwarzen Drachen" hübsch geheim. Auch die Soldaten, die diesen Offizieren gehorchen, werden mit großer Vorsicht und Umsicht ausgewählt. Schon **in der Schule** werden die Knaben vor allem auf ihre Militäreignung geprüft. Wer patriotische Gedanken zeigt, kommt in die herrschenden Truppen, zum Beispiel in die Artillerie, die Dümmlinge kommen zum harmlosen Train, wer sich durch selbständige Gedanken verdächtig gemacht hat, darf **überhaupt keine Uniform** anziehen, die Familie ist schwer geschädigt, sie sinkt einige Stufen in der allgemeinen Achtung.

Patriotismus und Politik

Diese Auswahl macht sich dann verhängnisvoll bemerkbar, wenn die Armee sich selbständig macht und die Herrschaft an sich reißt. Dann behaupten die jungen Leute, **sie machten doch keine Politik, im Gegenteil, sie hassten Politik, man sähe ja, wie sie verweichliche, das Parlament sei dazu da, den Willen der Tüchtigen des Landes auszuführen und nicht, um in Genf zu verhandeln!** Man sähe auch, wie der Parlamentarismus verweichliche.

Wirklich, man kann all das, was gegenwärtig in Europa so laut in den nationalistischen Kundgebungen erklingt, besonders in Deutschland, auch in Japan hören. Und diese Aehnlichkeit ist kein Wunder. Die Militärs machen doch Politik! Sie sind genau so Produkte der wirtschaftlichen Verhältnisse im Fernen Osten wie anderswo. **Japan ist ein übervölkertes Land.** Deutschland hat 134 Menschen auf einem Quadratkilometer. Japan hat 169. Dazu kommt, daß seine Entwicklung ins Moderne, seine Entwicklung zur Großmacht mit Industrie sich in ganz kurzer Zeit vollzogen hat. In siebzig Jahren etwa ist Japan aus dem Feudalismus herausgesprungen in seine heutige Stellung.

Der Zwang zur Expansion

Heute Industrieland sein, das bedeutet auch im Fernen Osten Ausfuhrschwierigkeiten. Die Chinesen wollen eine selbständige Großmacht werden, sie verschließen sich den japanischen Waren. Und Japan ist sehr stark abhängig von seiner Ausfuhr, es muß ungefähr 60 Prozent exportieren, wenn es ihm gut gehen soll — Deutschland, vergleichsweise nur 15 Prozent.

Die Militärs merken die Krise, die sich nun entwickelt hat, natürlich genau so wie jeder andere Mensch. Aber „sie machen keine Politik". Sie erinnern sich einfach der alten Methoden ihrer Vorfahren, die an die chinesischen Küsten hinüberfuhren und seeräuberten. Sie schreien aus Patriotismus nach Land! Sie haben einen alten Haß im Blut gegen die andere Rasse in China, mit der sie von jeher Krieg führten. Töten und getötet werden ist ihnen selbstverständlich, sie leben zu nichts anderem. **Da sie in der Mandschurei nicht mehr töten sollten, töteten sie die, die sich ihnen in Japan in den Weg stellten.**

Das ist keineswegs eine gemäßigte Regierung. Aber die Lage sieht doch anders aus, wenn man nicht immer nur mit Waffen zu tun hat. Wenn man sich unterrichtet, wenn man mit anderen Größen zu rechnen hat als mit Fliegerstaffelstärken.

Da ist **die Großmacht Rußland,** da ist **die Großmacht Amerika.** Sie können Japan zugrunde richten, und der Heldentod der jungen Offiziere ist zwar gut für die Offiziere, sie wollen das ja so, aber er hat keinen Sinn für das Land, für die Ueberlebenden, nicht einmal für die Kaufleute und die Börsen. **Das wissen die** Minister, deshalb haben sie sich gewehrt gegen die Forderungen der Militärs, deshalb haben sie in der Mandschurei nachgegeben.

Man muß wieder Parallelen mit Deutschland ziehen. Die Vertreter der modernen Entwicklung, die Vertreter des industrialisierten Japan haben es zuerst sehr bequem gefunden, daß sie eine Unterstützung hatten gegen jede Entwicklung nach links, **die sich** auch in jedem jungen Kapitalismus schon findet. Sie begrüßten **die Unterstützung des Militärfaschismus.** Jetzt ist dieser Faschismus **zu einer selbständigen Macht** geworden, über die Köpfe seiner Väter und Ammen hinweggewachsen, jetzt hat er die Köpfe seiner eigenen Väter gerollt!

Sparsamkeit und Reichsetat

SP. **Berlin,** 18. Mai (Eig. Draht). Die Erörterungen der einzelnen **Haushalte** im Reichskabinett ist darauf abgestellt, die schon im Vorjahre stark beschränkten Reichsausgaben weiter zu senken. So fllaen im Etat des Reichsverkehrsministeriums gegenüber dem Vorjahre 33,3 Millionen Mark weg, bei der Versorgung und Ruhegehälter 111,6 Millionen und beim Auswärtigen Amt rund 2 Millionen Mark.

Dagegen enthält der Marineetat in diesem Jahr die erste Rate für den Bau und Armierung des Panzerschiffes C (Ersatz Braunschweig) in Höhe von rund 5 Millionen Mark. Die Einsetzung der ersten Rate ist **automatisch** auf Grund eines im vergangenen Jahre erfolgten Beschlusses des Reichstags vorgenommen worden, in dem ein für allemal ein Bauplan für die Marineneubauten während der Jahre 1931 bis 1936 aufgestellt wurde. Nach diesem Plan war im Jahre 1932 der Panzerkreuzer C fällig. Im nächsten Jahr wird der Marineetat durch keinerlei Neuansatz für Schiffsbauten belastet. Im Jahre 1934 beginnt aber dann der Bau des Panzerkreuzers D (Ersatz Elsaß).

Innerhalb der einzelnen Kapitel des **Wehretats** sind große Verschiebungen nicht festzustellen. Auffällig ist nur, daß die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 8 Millionen Mark zurückbleiben. Das ist darauf zurückzuführen, daß sowohl der Erlös aus dem Verkauf unbrauchbarer Geräte usw. als auch die Grundstückserlöse wesentlich niedriger eingesetzt worden sind.

Die Senkung im Etat des **Reichsverkehrsministeriums** ist auf eine wesentliche Einschränkung des Wasserstraßenbaues zurückzuführen. Im Etat ist nur angegeben, daß die Ausgaben für den Wasserstraßenbau um 30,3 Millionen Mark gestiegen seien, aber diese Zahl kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß infolge des vollkommenen Ausfalls des außerordentlichen Haushalts, der im vergangenen Jahr allein 65 Millionen Mark ausschließlich für Kanalbauten aufbrachte, 35 Millionen Mark weniger für Wasserstraßenbauten da sind, als im vergangenen Jahr.

Im **Luftetat** sieht es anders aus. Hier wird eine Mehrausgabe von 2,2 Millionen Mark gegenüber dem vergangenen Jahr ausgewiesen. In Wirklichkeit stehen aber in den rund 40 Millionen Mark, die 1932 für allgemeine Zwecke der Luftfahrt aufgewendet werden sollen, **4 Millionen Mark** Mehrausgaben, die der wirtschaftlichen Förderung der deutschen Luftfahrtindustrie **über** die bisher gezahlten 12,1 Millionen Mark hinaus dienen sollen. Die Notwendigkeit dieser Mehrausgaben wird damit begründet, daß infolge der Weltwirtschaftskrise der Auslandsabsatz der deutschen Luftfahrtindustrie so erheblich an Umfang eingebüßt habe, daß **„zur Aufrechterhaltung einer technisch leistungsfähigen Luftfahrtindustrie"** die Reichsaufträge um 4 Millionen erhöht werden müssen. **Das ist eine Begründung, mit der so ziemlich jede Industrie ihre Subventionswünsche argumentieren kann.**

In den Etat des **Reichsinnenministeriums** sind 1,5 Millionen Mark zur „körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend" und 300 000 Mark für „Vorbereitungsmaßnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Gefahr aus der Luft" neu eingesetzt. Während die „Ertüchtigung der Jugend" wohl mit den Grönerschen Plänen zusammenhängen dürfte, sollen mit den erwähnten 300 000 Mark Dinge finanziert werden, die früher wohl von der Technischen Nothilfe betreut wurden. Anscheinend will man der Technischen Nothilfe Gelegenheit geben, Mittel für andere Zwecke freizusetzen.

Insgesamt sind für den Etat des Reichsinenministeriums 1,8 Millionen Mark neu vorgesehen. Um diese Gelder verfügbar zu machen, hat man an anderer Stelle drakonisch eingespart. Betroffen werden davon Fonds mit ausgesprochen sozialer Bedeutung, wie der Fonds für Schul- und Erziehungswesen und Erziehungsbeihilfen für die studentische Wirtschaftshilfe, für Volks- und Jugendwohlfahrt, zur Bekämpfung des Alkoholismus, und der Geschlechtskrankheit. Bei diesen beiden Gruppen von Fonds, bei dem allgemeinen kulturellen wie bei dem sozialen, betragen die Kürzungen 1 055 000 Mark.

Wer hilft den Faschisten?

Die Kommunisten!

In Preußen

haben die Kommunisten beim Volksentscheid am 9. August 1931 zusammen mit den Hakenkreuzlern für die Auflösung des Landtages gestimmt.

In Sachsen

haben sie beim Volksbegehren am 18. April 1932 dasselbe getan.

In Deutschland

haben beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, wie die Kommunisten selbst zugaben, Zehntausende ihrer Anhänger Hitler gewählt.

In Frankreich

haben die Kommunisten bei der Stichwahl am 8. Mai in 13 Wahlkreisen Kandidaten der Reaktion gegen Sozialisten zum Sieg verholfen.

Dagegen verdanken die französischen Kommunisten acht von ihren zehn Mandaten der Stichwahlhilfe der Sozialisten.

Hätten die französischen Sozialisten dasselbe getan wie die Kommunisten, dann hätten die Kommunisten nicht zehn, sondern nur zwei Mandate.

Hätten die französischen Kommunisten dasselbe getan wie die Sozialisten, dann hätten die Sozialisten nicht 130, sondern 143 Mandate.

Die Kommunisten

führen rote, revolutionäre Reden — aber ihre Taten sind schwarzer Verrat an der Sache der Arbeiter! Sie sind überall

Helfershelfer der Reaktion!

70 Todesopfer auf der „Georges Philippar"

WTB. Paris, 18. Mai. Wie Havas aus Aden berichtet, soll sich die Zahl der bei dem Brand des französischen Dampfers „Georges Philippar" vermißten Passagiere auf 70 belaufen.

Die Gesellschaft Messageries maritimes, die Besitzerin des Dampfers „George Philippars", hat am Mittwoch eine Liste mit Angaben über 676 Personen veröffentlicht, die von den drei Dampfern gerettet worden sind.

Lehrertagung in Rostock

CNB. **Rostock,** 18. Mai. Der Vorsitzende des DLV., **Georg Wolff,** sprach über das Thema: „Schule, Lehrerschaft und Deutscher Lehrerverein in der Gegenwart". Die deutsche Lehrerschaft, so führte er aus, sehe mit schmerzlichem Bedauern, daß die Welt des Geistigen und damit die Bedeutung von Schule und Erziehung in der Wertschätzung des Volkes **gesunken** ist. Sie werde an ihrem Teil mitarbeiten an einer **Höherschätzung der geistigen Kräfte** der Schule und der Erziehung. Sie fordere aufs Neue die einheitliche deutsche Volksschule auf der Grundlage des deutschen Volkstums, die die Lehrerschichten und Anschauungen in sich vereinige. Der Deutsche Lehrerverein bittet alle Kreise um Schutz der Jugend, um Erhaltung und Ausbau der Schule, um das Höchstmaß erziehlicher Fürsorge für das junge Geschlecht. Er **warne** vor einer **vorzeitigen Politisierung** des jungen Geschlechts und vor der Hineinziehung der Kinder in politische Tageskämpfe.

Lehrerschaft und politische Parteien.

CNB. **Rostock,** 18. Mai. In einer ausgedehnten Debatte kam zum Ausdruck, daß der **deutsche Lehrerverein fast restlos hinter der Reichsverfassung steht.** Eine Entschließung wurde angenommen, in der alle Kreise eindringlich zum Schutze der Jugend, insbesondere auch **gegen deren politische Verhetzung** aufgefordert werden, ferner der Ausbau der Schule sowie das Höchstmaß von erzieherischer Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht gefordert wird. Der DLV. bekenne sich zu dem auf der **Gleichberechtigung** und der staatsbürgerlichen **Mündigkeit** aller Volksgenossen beruhenden Volksstaat.

Gegen Schluß seiner diesjährigen Vertreterversammlung befaßte sich der DLV. mit der Junglehrerfrage. Nach dem Vortrag eines Vertreters der Junglehrerschaft wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der erneut gefordert wird, die für die Schuljugend unseres Volkes notwendigen und wertvollen Kräfte des **Junglehrergeschlechts** nicht länger brach liegen zu lassen.

Freidenkerdebatte in Nazi-Braunschweig

Eine turbulente Sitzung

Braunschweig, 18. Mai (Eig. Draht). Im Braunschweigischen Landtag ergingen sich die Nazis am Mittwoch bei der Besprechung eines Gesetzes des Deutschen **Freidenkerverbandes** auf Anerkennung der Weltanschauungsfeiertage im Lande Braunschweig und auf das **Recht der Freidenkereltern,** an solchen Tagen ihre Kinder aus der Schule zurückhalten zu können, in wüsten **Beschimpfungen und Drohungen gegen die Sozialdemokratie.** Als darauf von sozialdemokratischer Seite „das positive Christentum" der Nazis unter die Lupe und die Mordhetze der nationalsozialistischen Geistlichen gebrandmarkt wurde, kam es zu systematischen Störungen und Provokationen seitens der Hakenkreuzler.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Thielemann hielt der „christlichen Gesinnung der Nazis" einen Spiegel vor. Als er auf die **Atheisten im Hitlerlager hinwies,** ob diese früher Linksradikalen und jetzt rechtsradikal gewordenen Elemente etwa zum Pfarrer gingen und ihn auffordern würden, sie nochmals zu taufen, da es das erstemal nichts geholfen habe, setzte eine theatralische Entrüstung der Naziabgeordneten ein, deren Mitglieder vorher noch den Sozialdemokraten blutigen Terror angedroht hatten. Da der Abgeordnete Thielemann völlig unbegründet von dem wie üblich parteilich handelnden nationalsozialistischen Präsidenten Hörner von der Sitzung ausgeschlossen wurde, **verlies die gesamte SPD.-Fraktion ebenfalls den Saal.** Ihnen schloß sich der größte Teil der Tribünenbesucher an, die vielfach ihre **Empörung** über **die unerhörte Geschäftsführung** des Präsidenten zum Ausdruck brachten. Trotzdem der Landtag beschlußunfähig war, wurden noch 18 Punkte der Tagesordnung durchgepeitscht.

Neue Papst-Enzyklika

Am Mittwoch abend hat der Vatikan eine neue Enzyklika des Papstes veröffentlicht, in der **alle Völker ermahnt** werden, „sich zu **vereinen** und sich mit allen Kräften den Uebeln, die die ganze **Menschheit bedrücken, entgegenzustellen". Diese Uebel seien überall** in ständigem Wachstum begriffen. Die Wurzel solcher Wirrnis liege in dem **„verfluchten Hunger nach Gold".** Die Umsturzparteien machten sich indessen überall das allgemeine Elend zu nutze. Den Kampf um das tägliche Brot suchten sie mit dem Kampf gegen Gott und jede Religion zu verbinden.

Der Papst malt dann ein **schwarzes Bild von dem Kampf der Gottlosen gegen Religion und Kirche.** In dem Kampf für den sozialen Frieden und die Religion müsse man sich aller erlaubten gesetzlichen Mittel bedienen. Derartige Mittel seien in den **sozialen Forderungen für die Arbeiterklasse,** die in dem berühmt gewordenen vorjährigen Rundschreiben des Papstes verzeichnet. Auf sie wird nochmals besonders verwiesen.

Der letzte Teil der Enzyklika hat rein **religiösen** Charakter. In ihm wird zu Gebet und Buße aufgefordert.

Kongreß der internationalen Frauenliga

Der in **Grenoble** tagende 7. internationale Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit fand starke Teilnahme. Die deutschen und polnischen Sprecherinnen drückten ihr Bedauern und ihre Befürchtung über die wachsende Spannung zwischen **Polen und Deutschland** aus und geißelten die Politik, die die friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bedrohen könne. Dem Kongreß liegen mehrere Entschließungen vor, u. a. über das Anwachsen des **Antisemitismus,** über die Gefahr der Fabrikation von **Kriegsmaterial,** über den militärischen Zustand in Europa und über die Internationalisierung des Zivilflugwesens.

Nieder mit dem Marxismus!

„Zu Befehl: sollen die Bücher auch verbrannt werden?" „Augenblick noch warten! Erst will ich mir ein paar Ideen daraus notieren!"

Freistaat Baden

Fortführung der Neckarkanalisierung

Für die Fortführung der Neckarkanalisierung zwischen Heidelberg und Mannheim sind vom Reichsverkehrsministerium **für das laufende Haushaltjahr 2,5 Millionen Reichsmark** bewilligt worden, das 1,5 Millionen weniger sind als vorgesehen, was auf der gespannten Finanzlage des Reiches beruht. Das bedingt auch eine erhebliche Verzögerung der Fertigstellung der Staustufen bis Heilbronn. Während zu Beginn der Kanalarbeiten das Jahr 1935 als Endtermin galt, glaubt man jetzt, mit 1938 rechnen zu können.

Bedenkliche Neuerungen

Unser oberländischer Mitarbeiter sendet uns folgende vielsagende Betrachtung:

Vor etwas über Jahresfrist haben die offiziellen Organe der Handelskammern, der Arbeitgeberverbände usw. damit begonnen, die Schuldnerlisten der Amtsgerichte zu veröffentlichen. „Nachdruck auch unter Quellenangabe und in Auszügen streng verboten" steht jeweils dabei. Das ist gut so. Die einmalige Veröffentlichung genügt, denn immerhin ähnelt die Einrichtung dem mittelalterlichen Schandpfahl. Der damalige Entschluß dieser Namenskundgabe war ein Zeichen der beginnenden traurigen Zeit. Die ersten dieser Zeitdokumente umfaßten etwa eine halbe Seite. Inzwischen ist eine weitere Spanne des Abstieges vergangen, innerhalb welcher die Schuldnerlisten auf den Umfang von zwei Seiten angewachsen sind. Oder mit anderen Worten: die ersten Listen umfaßten etwa 40 Namen, die jetzigen umfassen etwa 225 Namen. In jedem Amtsgerichtsbezirk dürften inzwischen so etwa 1500 Schuldner veröffentlicht sein. Geht es so weiter, dann müssen die Amtsgerichte bald eine Aenderung dahin vornehmen, daß sie nicht mehr die Schuldnerliste, sondern die Nichtschuldnerliste führen.

Die ersten Listen enthielten fast nur die Namen von Geschäftsleuten und sonstigen kleinen Existenzen. Inzwischen ist es aber anders geworden. Die mir vorliegende Aprilliste aus einem Amtsgerichtsbezirk enthält u. a. folgende Berufe: zwei praktische Aerzte, einen Zahnarzt, drei Ingenieure und einen Diplomingenieur, je einen Gemeinde-, Zoll- und Staatsbeamten, je einen Lehrer, Gemeindepolizisten und Kirchenmeßner, mehrere Landwirte und Gutsbesitzer, eine Pfarrerswitwe, einen Spar- und Darlehensverein, einen Bauverein, mehrere Metzger- und Bäckermeister (welch beiden Berufen nachgesagt wird, daß sie noch goldenen Boden hätten), mehrere Taxibesitzer usw. Und daß die unterste Stufe der gesellschaftlichen Ordnung erreicht ist, wurde auch eine Taglöhnerswitwe zum Offenbarungseid gebracht. So variiert die Schuldnerliste zwischen dieser Taglöhnerswitwe und dem Akademiker, zwischen dem Papierarbeiter und dem Buch- und Kunstdruckereibesitzer, zwischen dem kleinen Landwirt und dem ländlichen Bankverein.

Wir haben Ursache, jede Entwicklung zum Großen zu begrüßen. Die Entwicklung der Schuldnerlisten aus kleinsten Anfängen heraus zur Hundertermenge aber ist ein Zustand, der beängstigend wirkt. K. B.

Katholische Kirchensteuervertretung

Genehmigung des Kirchenvoranschlags und des Kirchgeldes

WTB. **Freiburg i. Br.**, 18. Mai. Die Mitglieder der katholischen Kirchensteuervertretung versammelten sich hier zur Beratung des Voranschlags und wegen der Erhebung des Kirchgeldes. Erzbistumsverweser und Kapitelsvikar Dr. Sester leitete die Versammlung und führte u. a. aus, daß der **Betriebsvoranschlag** am 1. April 1932 noch knapp eine Million Mark betragen habe und zur Aufrechterhaltung der Besoldung nicht mehr ausreichend sei. Es könne angenommen werden, daß der Voranschlag einen ungedeckten Aufwand von mindestens 900 000 ℳ bringen werde. Und es sei deshalb notwendig, **nicht nur die Gehälter der Seelsorgegeistlichen um 9 Prozent, somit um insgesamt 34 Prozent zu kürzen**, sondern **auch das Kirchgeld**, das in kleinen Beiträgen von 3, 4 und 6 ℳ von den Glaubensgenossen erhoben werden soll, einzuführen. Der Redner wandte sich gegen phantastische Behauptungen über die Pfarrerbesoldung und erklärte: Nach der neuen Kürzung würden **sich die Monatsbezüge der Seelsorgegeistlichen auf 259—273 ℳ** in der 1. Ortsklasse, 259—279 ℳ in der 2. Ortsklasse, 281—322 ℳ in der 3. Ortsklasse belaufen. In der sehr eingehenden **Debatte** wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Geistlichkeit das Kirchgeld weder gewünscht noch begrüßt habe. Auf dem Lande werde damit gehetzt, und die Seelsorge sei daher sehr erschwert. Schließlich wurden die Vorlagen (Voranschlag für 1932, Kirchgeld und damit zusammenhängende Angelegenheiten) **einstimmig** angenommen.

Volkswirtschaft

Vorsicht in Geldgeschäften — Die Gefahren sind groß

Das Städt. Sparkassenamt Karlsruhe schreibt uns:

Neuerdings sind in Zeitungen wieder besonders viele Anzeigen über Geldvermittlungen und Darlehensgesuche zu finden. Hier sucht jemand eine Hypothek und bietet hohe Zinsen, dort verspricht einer für ein kurzes Darlehen 20 Prozent Zinsen, ein anderer will das in sein Unternehmen gesteckte Kapital in kurzer Zeit verdoppelt zurückzahlen, und so reihen sich die verlockenden Angebote aneinander. Es gibt immer noch manche, die ihr Geld in solche, derart hohe Zinsen anbietende Geschäfte stecken. Aber nur zu oft ist das Geld verloren, und meist sind es sauer verdiente Spargroschen, die dabei draufgehen. Wer heute Geld flüssig hat, der kann nicht dringend genug vor allen Geldgeschäften gewarnt werden, die angeblich besonders hohe Zinsen bringen. Die erste Zinsrate wird im allgemeinen von dem Schuldner noch gezahlt, und dann kommt nichts mehr — höchstens die Pleite. Manch einer glaubt, sein Geld durch irgendwelche Deckung (Bürgschaft, Verpfändung, Hypothek usw.) gesichert zu haben; aber wenn es zur Klage kommt, dann stellt sich meist heraus, daß die Sicherheiten wertlos oder bereits anderweitig verpfändet sind, und daß die Abmachungen scheinbar bedeutungslose, in Wirklichkeit sehr heimtückische Klauseln und Paragraphen enthielten, die den gutgläubigen Geldgeber um seine Ansprüche bringen.

Geldgeschäfte setzen ein hohes Maß von Erfahrungen, rechtlichen und wirtschaftlichen Kenntnissen voraus; solche Erfahrung haben normalerweise nur Institute, deren eigenste Aufgabe die Verwahrung und Ausleihung von Geld ist, zum Beispiel Sparkassen. Häufig bieten zwar Privatleute mehr Zinsen als die Banken und Sparkassen. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die Anlage des Geldes bei einer Sparkasse nichts weiter zur Voraussetzung hat, als daß das Geld dort auf das Konto eingezahlt wird. Alle Unkosten, Vorarbeiten, Formalitäten etc. erledigt die Sparkasse. Wer hingegen sein Geld selbst ausleiht, der hat viel Mühe und Kosten. Rechts- und Steuerfragen müssen gelöst, Sicherheiten beschafft und sonstige Vorbereitungen getroffen werden. Und wenn nachher die Zinsraten und die Rückzahlungen nicht richtig eingehen, was nur zu oft vorkommt, dann entstehen wieder Gerichts- und Anwaltskosten und Zeitverluste. Wie oft muß der Geldgeber schließlich froh sein, wenn er wenigstens noch einen Bruchteil seines Geldes rettet. Sicherheit ist wichtiger als überhohe Zinsen, deswegen hüte sich jeder Sparer im eigensten Interesse vor noch so verlockenden privaten Angeboten.

Gesunkene Ausfuhr

Im April 1932 betrug die deutsche Einfuhr 427 Millionen Mark und die Ausfuhr 472 Millionen Mark, gegenüber März ist die **Gesamtausfuhr um 46 Millionen Mark gesunken.**

Die verschleierte Hungersnot

Beispiele für das deutsche Familienelend

Das Statistische Reichsamt hat auf Grund ausgedehnter Untersuchungen berechnet, daß von den deutschen **Arbeiterfamilien** durchschnittlich 45 Prozent des Einkommens für die Ernährung verwendet werden müssen; und zwar sind für den Mann 1 RM., für die Frau 90 Pfg., für die älteren Kinder 75 Pfennig und für die **kleineren** 50 Pfennig täglich als Mindesternährungskosten anzusetzen. Bei jenen kinderreichen Familien deren Erhalter arbeitslos sind, sind die Verhältnisse natürlich weit schlechter, als es in diesen Durchschnittszahlen zum Ausdruck kommt. Eine Familie, bestehend aus 2 Erwachsenen und 6 Kindern unter 9 Jahren, erhielt z. B. 34,20 RM. Arbeitslosenunterstützung in der Woche. Auf den Tag entfallen somit 4,90 RM. Nach den Kostensätzen für die noch mögliche Mindesternährung müßten allein für Verpflegung 4 RM. täglich in Ansatz gebracht werden; zur Verfügung stehen aber nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes in Anbetracht der übrigen Lebenskosten nur 2,20 RM.; 45 Prozent des Einkommens.

Der Familienvater derselben Familie kam später zur Krisenfürsorge und erhielt 24 RM. in der Woche, bzw. 3,42 RM. pro Tag. Der Lebensmittelstandard sinkt daher auf 31,2 Prozent der Mindesternährung. Durch Eingreifen der Fürsorge, die täglich 3 Pfund Brot und 1½ Liter Milch zur Verfügung stellt, werden weitere 17,7 Prozent gedeckt, so daß die Ernährungsquote wenigstens auf 48,9 Prozent des Lebensminimums steigt. Nach dem Ablauf der Krisenfürsorge wurde der Mann Notstandsarbeiter mit 25 RM. Bezügen in der Woche bzw. 3,95 RM. pro Tag, so daß nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes 1,60 RM. für Lebensmittel verwendet werden können. Da der Fürsorgeverband weitere Unterstützungen der Finanznot wegen absagen muß, sinkt der Lebensmittelstandard wieder auf 32,6 Prozent der Mindesternährung herab. Die Mutter bekommt Schwächeanfälle infolge von Unterernährung, das jüngste Kind kann nur noch mit Malzkaffee ernährt werden, da für Milch kein Geld vorhanden ist.

In einem anderen Fall: Eisenbahnerfamilien mit fünf Kindern, Wochenverdienst 28 RM., Tagesverdienst 4 RM., müßten für Lebensmittel mindestens 4,90 RM. aufgewendet werden. In Wirklichkeit stehen hierfür nur 45 Prozent des Einkommens, das sind 1,80 RM. zur Verfügung. Da ein Kind erkrankt, kommen noch 50 Pfennig für den Arztschein und die 30 Prozent Apothekerkosten in Abzug.

Solche Beispiele lassen sich natürlich beliebig vermehren. Der einzige „Ausweg" für derart schwer betroffene Familien ist, daß sie eben mehr als 45 Prozent für die Ernährung verwenden, Miete und anderes schuldig bleiben und so vollständig herunterkommen. Eine außerordentliche, gefährliche „Massenunterernährung" setzt ein; man kann in Deutschland von einer „verschleierten Hungersnot" größten Ausmaßes reden.

Einige Zahlen sollen die fortschreitende Verarmung des deutschen Arbeiters und Mittelständlers weiter beleuchten. Die Fortdauer der gegenwärtigen Wirtschaftskrise durch eine noch weitere Reihe von Jahren würde die vollständige Proletarisierung Deutschlands bedeuten. Schon heute steht einer gewaltigen Ueberzahl von gänzlich oder nahezu Besitzlosen nur mehr eine ganz dünne Schicht von Großverdienern und Besitzenden gegenüber. Die „ökonomischen Interessen" der weit überwiegenden Mehrheit aller Deutschen werden immer gleichartiger; der Augenblick ist nahezu errechenbar, in dem diese ökonomischen Interessen sich unaufhaltsam gegen die kleine Schar der Plutokraten bewußt vereinigen werden. Nach einer Zusammenstellung in der Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei stellt sich die Lage folgendermaßen dar: Von den 64 Millionen Einwohnern des Reiches sind ungefähr 32,5 Millionen erwerbstätig. 16 Millionen von diesen, also die Hälfte, verdienen weniger als das Existenzminimum, nämlich weniger als 100 RM. monatlich. 13,5 Millionen Erwerbstätige beziehen ein Einkommen von 100 bis 200 RM. Auf die mittlere und obere Einkommensschicht entfallen nur 3 Millionen Erwerbstätige. Diese „bürgerliche" Schicht ist wieder folgendermaßen gestaffelt: 2,5 Millionen beziehen ein Einkommen bis zu 500 RM., 500 000 ein Einkommen bis zu 1 500 RM. und 77 000 ein Einkommen bis zu 3000 RM. Nur der übrigbleibende winzige Rest ist unter die eigentlichen Großverdiener einzureihen. Für die Schichtung des Vermögensbestandes in Deutschland werden folgende Zahlen ausgewiesen: 93,6 Prozent besitzen kein Vermögen oder ein Vermögen unter 5000 RM., 6,25 Prozent ein Vermögen bis zu 100 000 RM. und nur 0,15 Prozent ein Vermögen von 10 000 RM. aufwärts.

R. R.

Humor in Sturmtagen

Kain und Abel

In der großen Dauersitzung des Reichstags sprach nach Mitternacht der Jungdeutsche Abel. Er redete sehr lang und gründlich, allzu lang für die vielen Abgeordneten, die nach 14stündigem Redekampf endlich ins Bett wollten. Abel sprach und sprach weiter. „Verdammt noch mal", sagte ein Sozialdemokrat zu einem Staatsparteiler, „jetzt begreife ich erst, warum Kain den Abel erschlagen hat." — „Jawohl", mischte sich ein Nachbar vom Zentrum ein, „und noch dazu den verkehrten!"

Ich stelle fest . . . .

In derselben Nachtsitzung gegen 1½ Uhr früh mühte sich der Nationalsozialist Dr. Ley in einer persönlichen Bemerkung gegen den Sozialdemokraten Sollmann ab. Sollmann ist bekanntlich Abstinent von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ley wird es hoffentlich noch werden. Einstweilen vertilgt er den Alkohol durch direkte Aktionen. In dieser Nacht war ihm deutlich anzumerken, daß er sich alle Mühe gegeben hatte, das Reichstagsrestaurant trocken zu legen. „Ich stelle fest . . ." begann er mit leichtem Zungenschlag und anerkennenswertem Bemühen, seine Bettschwere gerecht auf beide Beine zu verteilen. Noch einmal: „Ich stelle fest . . ." Heiterkeit schwillt an und aus der Mitte ruft einer: „Stehen Sie doch erst mal fest . ."

Da werden Weiber . . . .

Am letzten Vormittag wurde ein Gesetz über die Entlassung verheirateter Beamtinnen beraten. Eine Vorlage, die vom Standpunkt der Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts bedenklich ist. Ein Kranz schöner Frauen schmückt die Rednertribüne des Parlaments. Goldene Worte fließen von zarten oder früher einmal zart gewesenen Lippen. Auch die Kommunistin Marie Reese öffnet ihr Rosenmündchen und schließt es lange nicht mehr. Ganze Fontänen kommunistischer Redekunst spritzen auf das Haus nieder. Schließlich erhebt sich ein Zentrumsabgeordneter, zeigt auf die noch immer sprudelnde Rednerin und sagt zu einem Kollegen: „Da werden Weiber zu . . . Hydranten!"

Dann rettet er sich in die Wandelhalle.

Beinahe Pornographie

Der Kommunist Dr. Neubauer vernichtete die Rassenlehre der Nazis durch hundertprozentigen Sowjetmarxismus. Beweisstück: Ivar Kreuger, ein echter Germane und doch ein ganz fauler kapitalistischer Kopf. Triumphierend schwingt Neubauer ein Exemplar der Hugenbergschen Nachtausgabe, die Kreugers Rassenreinheit gerühmt hat, als er noch vom Glanz des Erfolgs umstrahlt war. Die Nazis protestieren. Das sei keine Zeitung ihrer Partei. „Was?" donnert Neubauer sie an, „Sie sind doch am Busen der Nachtausgabe groß geworden!"

Derselbe Sprachbildner hatte vorher kühn behauptet, die Regierung Brüning sei **mit vollen Segeln losgedampft.**

Auf der Zuhörertribüne

Ein Jüngling mit einem großen Hakenkreuz hört sich die Rede des Reichskanzlers an. Neben ihm sitzt ein Mann mit dem Adler des Reichsbanners im Knopfloch. Die beiden kommen ins Gespräch: „Sie werden doch bei aller Gegnerschaft einsehen", meint der Republikaner, „daß Dr. Brüning ein geistvoller Mann ist." — „Das schon", antwortet der Hakenkreuzler, „aber was will das heißen. Das Volk will nicht Geist, sondern einen Kerl mit Kraft und Stimme." — „Womit Sie zugeben", antwortet der Republikaner, „daß Hitler ein Esel ist . . ."

Da der Hakenkreuzler nicht Heines hieß und von Beruf nicht Fememörder war, blieb der Republikaner am Leben und hatte die Lacher auf seiner Seite.

Und die Wähler?

Soeben war der Schriftsteller Klotz von einer Rotte nationalsozialistischer Abgeordneten blutig geschlagen worden. Während der Beratungspause führten Kriminalbeamten den verletzten Gast des Reichstags in den Sitzungssaal, damit er die Täter bezeichne. Die Nazifraktion gröhlt: „Schwein, Schweinehund, Saukerl, Schuft, Halunke!" Der verkrüpelte Zwerg Goebbels, gedeckt durch professionelle Todschläger, schreit am meisten: Ein Reichstagsdiener sieht sich die Bande staunend an und sagt halblaut: „Wenn das die nationalsozialistischen Abgeordneten sind, wie mögen erst die Wähler sein?"

Er hat den Kern des innerdeutschen Problems erfaßt.

Reifeprüfung: nicht bestanden!

Es war den Hitlern Vornehmheit empfohlen
— Das Schwerste, was der Osaf je gebot —
Sie sollten sich den guten Leumund holen,
Der zum Regieren momentan noch not.

Schulbubenhaft, mit falschen Biedermienen
Nahm sich die Horte einen Tag in Zwang,
Sie wollte gern des Meisters Lob verdienen,
Doch dauerte die Prüfung gar zu lang.

Denn wie erzwungener Anstand selten dauert,
So hat auch hier am zweiten Tage schon
Die Urnatur den läst'gen Zwang betrauert
Und sich gebäumt in wilder Rebellion.

Man sammelt eben Feigen nicht von Hecken,
Und Pfirsiche gedeih'n auf Dornen nicht,
Und Vornehmtun kann Roheit nie verdecken:
Der Lümmel kommt doch immer an das Licht.

Ferdinand Madlinger.

Glossen

Die Krise bringt es an den Tag

Die Krise wirft unbarmherzig Licht in die Geheimnisse des kapitalistischen Systems und in die Privatgeheimnisse der Kapitalisten. Sie zeigt die ungeheuerlichste Kapitalfehlleitung auf, an der die Wirtschaft leidet, nämlich die **Fehlleitung in das Luxusvermögen**, in den **Luxusverbrauch** der Besitzenden. Wenn die reichen Leute Pleite machen, erfährt man, wo das fehlende Kapital geblieben ist!

Unter den vielen Auktionsanzeigen, die man jetzt in der bürgerlichen Presse findet, lesen wir eine Anzeige über die Versteigerung der Villa des Inhabers einer bekannten Berliner Möbelfirma, die in Konkurs gegangen ist. Interessenten erhalten einen **reich illustrierten Katalog** gratis und franko. Die Anzeige führt nur auf, was versteigert wird:

Mobiliar: **Herrenzimmer**, Nußholz, Sheratonform, Schreibtisch im Stil der Frührenaissance, Musiksalon im Louis XVI. Stil, herrlicher Blüthner-Stutzflügel, Altberliner Kerzenkrone im Rokokostil. **Speisezimmer**, englisch Mahagoni in wunderbarer Ausführung und Erhaltung, Lüstres, Kommode, Mahagoni um 1820, englischer Empiretisch um 1810, sechs Rokokostühle um 1750, Biedermeier-Goldbronzekrone 12flammig. **Diele** mit antiken Möbeln und Prismenkrone Louis XVI., **Damenschlafzimmer**, englische Form mahagoni, **Kinderschlafzimmer** grauen Schleiflack mat Malerei, **Töchterzimmer, fünf Mädchen- und Bedientenzimmer, Gärtnerzimmer**, alles gediegen eingerichtet, **Küche** mit großem Frigidaire, ferner alte französische Korbgarnitur, viele antike und moderne Einzelmöbel, Casabanca italienische Renaissance, antike Möbel aus der Empire-, Barock-, Louis XVI.-, und Renaissancezeit.

Kunstgewerbe: Bronzen (unter anderem Gaul-Wackerle), Holzskulpturen, Porzellane, Service Japan und China, alte Tassen, Elfenbein, altes Markenporzellan, Miniaturen, Glas und Kristall.

Silber: Silberkasten für 24 Personen, Figuren, **Empireleuchter aus dem Besitz Napoleons.**

Perserteppiche bis 35 Quadratmeter, Brücken in feinsten Provenienzen, dabei seltenste Exemplare, zwei große alte Perser Seidenkeschans, Fußbodenbelag, Fensterdekorationen, Sammlungen wertvoller antiker Stickereien, zwei Gobelins (vlämisch und gothisch vielfigurisch).

Beleuchtungen: Bronzekrone 18flammig in holländisch Barock, Bronzekrone, 32flammig, französisch Louis XVI. aus der Zeit, Prismenkrone Louis XVI. 6flammig, alte Berliner Porzellan-Kerzenkrone 15flammig, böhmischer Glaslüster 8flammig, viele moderne Kronen, Wandappliken usw.

Gemälde: Spielter, Hosemann, Natier, Mathieu, Knöller, Andrea de Lione, Antoine Peine, Defregger, Liebermann, Slevogt, Dietz, de Witt und andere. Ferner ein prachtvoller echter Peter Paul Rubens aus der Sammlung des Herzogs von Leuchtenberg.

Werkstatteinrichtungen für Automobilreparaturen und Motor, ferner diverse Motoren für Kraftantrieb, Hausrat, diverse Marquisen und vieles mehr."

Diese Anhäufung von Luxus ist bezeichnend für ein System, dessen Ziel nicht die Wohlfahrt und das Glück der breiten Massen ist, sondern der unsinnige Luxus einzelner. Wieviel Kapital ist im Luxusvermögen der Besitzenden festgelegt, das zur Arbeitsbeschaffung dienen könnte?

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

Aus aller Welt

Ein Sektierer zu Zuchthaus verurteilt

TNB. **München,** 18. Mai. Vor dem Deggendorfer Schöffengericht hatte sich dieser Tage der Landwirt Angerer wegen Kindesentführung zu verantworten. Angerer ist der **„Prophet" einer Bibelforschergemeinde.** Bei den oft tagelang dauernden Versammlungen dieser Gemeinde hatte sich ein 18jähriges Mädchen so schwer erkältet, daß sie bald darauf eine **Nierenentzündung** bekam. Die Mutter des Mädchens holte in der Nacht den Propheten, der mit einem seiner Anhänger kam und das Mädchen zu sich nach Hause nahm. Dort **verging** er sich an ihr.

Das Schöffengericht verurteilte Angerer zu **5 Jahren Zuchthaus.** Der Staatsanwalt hatte nur 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus beantragt. Der Anhänger des Propheten, der bei der Entführung mitgewirkt hatte, erhielt 2 Monate Gefängnis, die Mutter des Mädchens 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Folgenschwerer Streit zwischen Hausbesitzer und Mieter

TNB. **Berlin,** 18. Mai. In Altglienke kam es heute morgen zwischen dem 74 Jahre alten Hauswirt Hermann Stadelhof (einem ehemaligen Bäckermeister), seinem Sohne Hermann und dem Bäckermeister Wilhelm Kahl, der dort eine Bäckerei gemietet hat, in der Backstube zu schweren Streitigkeiten. Der Grund war, daß Kahl an dem Backofen eine **Reparatur** ausgeführt haben wollte, mit der sich der Hauswirt aber **nicht einverstanden** erklärte. Die Auseinandersetzung wurde schließlich immer erregter, bis plötzlich Vater und Sohn über Kahl herfielen und ihn verprügelten. Der Ueberfallene griff zu einem **Beil** und verletzte den Sohn des Hauswirts am Kopf. Im Hofe **schoß** der junge Stadelhof durch die Fensterscheibe der Backstube auf den Bäckermeister, der in Brust und Rücken getroffen wurde. Trotz seiner Verletzung zog nunmehr auch Kahl einen Revolver und schoß in den Hof hinaus. Der alte Stadelhof wurde durch einen Kopfschuß verletzt. Das von Hausbewohnern inzwischen alarmierte Ueberfallkommando schaffte alle drei Personen in das Köpenicker Kreiskrankenhaus, wo der Bäckermeister Kahl kurz nach seiner Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Vergiftungsversuch Bürgermeister Kohls

TNB. **Berlin,** 18. Mai. Aus dem Bericht des Gerichtsarztes über den Gesundheitszustand des **angeklagten Bürgermeisters Kohl im Sklarek-Prozeß** ging hervor, daß sich Kohl wahrscheinlich infolge **Mißbrauchs eines Schlafmittels** eine leichte Verletzung zugezogen hat. Kohl sei in das **Moabiter Krankenhaus** übergeführt worden, wo man eine Magenspülung vorgenommen habe.

Furchtbares Bauunglück auf der Transandischen Bahn

Valparaiso, 18. Mai. Auf der transandischen Bahn ereignete sich heute nahe der chilenisch-argentinischen Grenze ein furchtbares Unglück. In der Nähe der Grenze bei Las Raicas wird ein neuer Tunnel gebaut. Ein Teil des Baues ist heute eingestürzt. Es steht fest, daß 42 Arbeiter, die an der Einsturzstelle beschäftigt waren, unter den Trümmern begraben liegen.

Deutscher Polizeihauptmann wegen angeblicher Spionage in Polen zu Zuchthaus verurteilt

WTB. **Kattowitz,** 18. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte heute den deutschen Polizeihauptmann Nocny, der der Spionage zugunsten Deutschlands angeklagt ist, zu 8 Jahren Zuchthaus, der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

John Curtis in Haft genommen

Trenton, 18. Mai. Der **frühere Vertrauensmann Lindberghs,** John Curtis, ist heute in Haft genommen worden. Er wird sich wegen Irreführung der Behörden durch falsche Mitteilungen über die Räuber des Lindbergh-Kindes zu verantworten haben. Die Kaution für eine eventuelle Haftentlassung ist mit 10 000 Dollar festgesetzt worden.

Vier Kinder beim Spielen mit einer Granate getötet

Lemberg, 18. Mai. In einem benachbarten Dorfe fanden fünf Knaben eine **aus dem Weltkriege stammende Granate** und spielten mit ihr. Dabei explodierte die Granate. Vier von den Jungen wurden in Stücke gerissen, dem fünften wurde die linke Hand weggerissen. Er mußte in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Namensänderung der Kreuger & Toll

Stockholm, 18. Mai. Die erste Schöpfung Ivar Kreugers, die Baugesellschaft Kreuger & Toll Byggnads A.-B., die von der Kreuger-Krise nicht betroffen ist, hat ihren Namen geändert. Die Firma wird künftig **nur Toll Byggnads A.-B.** heißen.

Englische Torpedoboote im Nordostseekanal

WTB. Kiel, 18. Mai. Die englische Minensuchflottille ist heute vormittag auf dem Wege von England nach der Ostsee vor Brunsbüttel eingetroffen und hat nach Passieren der Brunsbüttelkooger Schleuse die Kanalfahrt nach der Ostsee angetreten.

Neue Bildfunkmethode

Dem technischen Direktor der Schweizerischen Radiotyp-Gesellschaft, Oberingenieur Adalbert Guth, gelang es auf eine neue Methode, Dokumente und Schriftstücke aller Art auf drahtlosem Wege über mehrere 1000 Kilometer in Klischeeform zu funken. Das neue Verfahren, das eine Verbindung zwischen Television und Bildtelegraphie darstellt, wurde bisher versuchsweise zwischen Zürich und Athen und ferner im Auftrag des „Norddeutschen Lloyd" zwischen Zürich und dem auf hoher See befindlichen Lloyddampfer „Bremen" durchgeführt. Wenn auch funkentelegraphische Bildsendungen seit einigen Jahren üblich sind, so war es doch bisher noch nie geglückt, daß ein Schiff auch während der Fahrt erreicht werden konnte.

Zwölf Amok-Opfer

Durch die Straßen der südfranzösischen Stadt Mende raste ein Amokläufer und verletzte zwölf Personen durch Messerstiche zum Teil lebensgefährlich. Einem unerschrockenen Passanten gelang es schließlich, den Wahnsinnigen zu entwaffnen und herbeigerufenen Polizisten zu übergeben.

Siebtes Todesopfer des Autounglücks im Harz

Braunschweig, 18. Mai. Im Krankenhaus von Claustal starb in der vergangenen Nacht der bei dem schweren Autounglück im Harz verunglückte Hermann Grauert aus Goslar. Damit sind dem furchtbaren Unglück bisher sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Einige Schwerverletzte schweben noch in Lebensgefahr.

Der erste Bezwinger der Matterhorn-Nordwand tödlich abgestürzt

Der Münchener Toni Schmidt (sitzend) mit seinem Bruder Franz, die im Vorjahre als erste die Matterhorn-Nordwand durchkletterten. Jetzt stürzte Toni Schmidt bei der Ersteigung des Wiesbachhorns in den Hohen Taurern (Ostalpen) tödlich ab.

Die Generale

Sie sind auch in Zivil Soldat
und als aktiv bekannt,
und haben sie keinen Krieg parat,
dann machen sie Krieg im Land.

Wenn irgendwo geputscht wird,
dahinter steht allemal —
wenn wo nach rechts gerutscht wird,
— steht stets ein General.

Sie machen gerne Politik
sie geben gerne Ehrenwort,
sie hetzen — bis zum nächsten Krieg,
sie hetzen die Minister fort.

Wenn irgendwo geputscht wird,
dahinter steht allemal —
wenn wo nach rechts gerutscht wird,
— steht stets ein General.

Da hilft nur: Endlich ausgefegt!
Und gründlich aufgeräumt!
Die Säbelrassler still gelegt
und endlich abgezäumt!

Peter Puck.

Süddeutscher Rundfunk

Am Samstag, den 21. Mai, wird der Arbeitergesangverein **„Edelweiß",** Karlsruhe-Daxlanden unter Leitung von Adolf Weigel eine Stunde des Chorgesanges bestreiten.

Im Goldland

Von unserem besonderen Mitarbeiter

Die südafrikanische Union dieses vom Schicksal verhätschelte Glücksland, spürt jetzt zum erstenmal, was eine Wirtschaftskrise ist. Gold und Diamanten waren die Säulen, worauf der Staat ruhte. Noch 1927 betrugen die Staatseinnahmen aus diesen beiden Produktionsquellen 119 Millionen Mark. Das sind über 20 Prozent der Gesamteinnahmen des Staates. Von diesen Einkünften entfallen auf Gold 25 Prozent und auf Diamanten 15 Prozent. Heute sind die Diamanteneinkünfte restlos dahin. Die Proletarisierung der europäischen Völker findet hier ihren Niederschlag. Die Kreise, die noch Diamanten tragen, sind dezimiert. Diese Faktoren geben für die künftige Entwicklung der Diamantenindustrie eine äußerst ungünstige Prognose.

So ruht die ganze Wirtschaft des Landes heute nur noch auf einer Säule, den Goldminen. Sie sind wohl die einzige Industrie der Welt, deren Produkte keinerlei Preisschwankungen ausgesetzt sind, und deswegen haben sie bisher immerhin der ganzen südafrikanischen Wirtschaft eine gewisse Stabilität gegeben. Aber wie lange wird diese Industrie noch das Rückgrat der Wirtschaft bilden? Bis heute sind schon für 21 Milliarden Mark Gold aus dem Witwatersrand herausgeholt worden. Die reichsten Vorkommen sind abgebaut; man geht immer mehr an die niederprozentigen Gesteine heran. Das stellenweise zu Tage liegende „Blackreef", jahrzehntelang mißachtet, ist heute wieder zu Ehren gekommen. Man möchte so lange wie möglich die Goldquellen am Fließen erhalten. Es sind in den letzten Jahren Verfahren entdeckt worden, um Schächte durch wasserführende Schichten bis an die Goldkonglomerate heranzubringen. Man erfindet neue rationelle Abbaumethoden. Jedoch die Produktionskosten, die im Anfang des Abbaues nur eine unwesentliche Rolle spielten, werden mehr und mehr ausschlaggebend, und in manchen Minen ist heute schon der Schlußpunkt erreicht; sie sind nicht mehr abbauwürdig. Andererseits braucht nur im Laufe der nächsten Jahre eine Steigerung der äußerst niedrigen Eingeborenenlöhne um 20 Prozent einzutreten, dann wird der Goldabbau unrentabel gestaltet.

Das Abgehen einer ganzen Reihe von Staaten vom Goldstandart hat die an den Minen interessierten Kreise stark beunruhigt. Es gibt Pessimisten, die behaupten, dies sei der erste Schritt zu einer allgemeinen Entwertung des Metalles, das bisher wie ein ruhender Fels im Auf und Ab der Preisbewegung aller übrigen Produkte stand. Man hält es hier für möglich, daß die Staaten der Welt, die sich heute um das eine Viertel des Goldvorrats — ¾ des Goldes befindet sich bekanntlich in Händen Amerikas und Frankreichs — katzbalgen, eine gänzlich neue Regelung der Währungsdeckung anstreben; vielleicht in der Form der Gründung einer internationalen Emissionsbank, die die Notendeckung durch Gold völlig entbehren kann. Man malt schon düstere Zukunftsbilder, wie die reiche Wirtschaftsmonopole des Landes, Johannesburg, hierdurch auf den Rang eines kleinen Provinznestes heruntersinkt.

Ueber dem Gold hat man vergessen, die produktiven Kräfte des Landes auszubauen. Das macht sich jetzt bemerkbar. Nur einige Beispiele: Seit 1897 wurden nur insgesamt 200 000 Morgen aufgeforstet. Notwendigerweise müßte man aber heute 3 bis 4 Millionen Morgen unter Wald stehen haben; denn Wald ist für dieses Land ein Lebensfaktor, schon allein aus dem Grunde, weil Wald das sich in Extremen bewegende Klima ausgleicht und mildert. Die Teeproduktion ist nur halb so groß als vor dem Burenkrieg. 1829 betrug die Weinerzeugung 6 Millionen Liter, 1929 nur noch 2 Millionen Liter. 1911 gab es 2½ Millionen mehr Angoraziegen als heute, ebenfalls 200 000 Schweine mehr. Die Anbaufläche für Weizen ist zurückgegangen. Heute kann das Land nur 70 Prozent des Verbrauchs decken. Der Rest muß eingeführt werden. Die vielen großen Wasserfälle des Landes werden nicht ausgenutzt. In der Kohlenwirtschaft herrschen große Mißstände.

Alles das verschärft die Krise. Alles das steigert den Pessimismus.

Der neue Volksfunk

Heft 20 der großen Familienzeitschrift für alle Radiohörer, des Volksfunk, ist eine neue Ueberraschung in Ausstattung und Inhalt. Reichbebilderte Aufsätze behandeln die interessantesten und spannendsten Themen. Neben dem ausführlichen Europaprogramm laufen Sendeeinführungen und Kritiken in reicher Zahl. Ein Brief aus Honolulu gibt eine prachtvolle Schilderung des Honor-Killer-Prozesses, der ganz Amerika in Spannung hielt, und zeichnet den ewigen Rassekampf zwischen Schwarzen und Weißen und seine menschlichen Hintergründe erschöpfend auf. Ein Kapitel Darwin führt uns in die Vererbungslehre. Der Humor kommt in einer mit fröhlichen Zeichnungen versehenen Reportage über das in ganz Deutschland bekannte Blüten- und Obstweinparadies Werder zu Wort. Eine ganze Bildseite gehört dem besonderen Interesse der Frau, nämlich der Mode. Die Spitzenleistungen der Bezirkssender finden eine eingehende Würdigung. Der bisherige Roman nähert sich seinem Ende und bringt neue unerhörte Spannungen. Der Bastelmeister beginnt mit dem Abdruck einer Arbeit über Amateursendungen. Ein besonderer Abschnitt gehört unseren holländischen Funkfreunden, die heute schon in der beneidenswerten Lage sind, mit einem eigenen Sender zu arbeiten. Die Veröffentlichung einer Abstimmungstabelle der Hauptsender Europas erfüllt viele Wünsche und gibt dem Heft einen besonderen Wert. In ihrem neuen Gewande ist diese Funkzeitschrift des schaffenden Volkes allen 120 bürgerlichen Funkblättern mehr als ebenbürtig geworden, so daß sie gewiß rasch viele weitere Freunde finden wird. Sie kann bei jeder Postanstalt für 96 Pfennig monatlich einschließlich Zustellgebühr, wie auch bei jeder Buchhandlung bestellt werden. Probehefte fordert an von der nächsten Buchhandlung oder vom Volksfunk-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Neue Bände des Bücherkreises

Neben der Zeitschrift Der Bücherkreis, Heft 3, das in diesem zweiten Quartal Näheres über die Aufgaben des Bücherkreises bringt, erscheinen neu die Werke: **Helmut Wickel: „I.-G. Deutschland. Ein Staat im Staate".** Ein interessantes wirtschaftspolitisches Werk über I. G. Farben. Ferner erscheint der erste Arbeitslosenroman von einem Erwerbslosen, **Albert Klaus: „Die Hungernden",** der in der heutigen Notzeit sicher weiteste Beachtung finden wird. Der Verlag hat seinen französischen Roman Pierre Hamp „Flachs", sowie die Memoiren einer russischen Sozialistin „Wetterleuchten der Revolution" von Eva Brodio neu ausgestattet. Diese neuen Werke können in Volksbuchhandlungen und Zahlstellen eingesehen werden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	18 Mai		17. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . . 100 Fl.	170.88	171.22	170.88	171.22
Italien . . . . . 100 L.	21.67	21.71	21.67	21.71
London . . . . . 1 Pfd.	15.41	15.45	15.38	15.42
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris . . . . . 100 Fr.	16.605	16.645	16.605	16.645
Prag . . . . . 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz . . . . . 100 Fr.	82.32	82.48	82.32	82.48
Spanien . . . . . 100 Pes.	34.47	34.53	34.47	34.53
Stockholm . . . . . 100 Kr.	78.12	78.28	78.32	79.48
Wien . . . . . 100 Schill.	51.95	52.05	51.95	52.05

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Weizenmarkt ist ruhiger geworden; auch der Roggenmarkt bleibt ohne Anregung. Mühlennebenprodukte für prompte Lieferung sind bei knappem Angebot gefragt. Inlandweizen, je nach Qualität, nur prompte Verladung 29.75—30.25 M, Inlandroggen, je nach Beschaffenheit 22.75—23.25 M, Sommergerste, je nach Qualität —.— M, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 17.75 bis 18.50 M, Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 17.50—19.50, Platamais 16.00—16.25 M, Donaumais 15.50 M, Weizenmehl, Basis Spez. 0, Mai-Juni 40.70 M (Forderung der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = + 4.00 M, für Brotmehl = — 8.00 M), Roggenmehl, Basis ca. 70 %ig, je nach Fabrikat 29.00—29.50 M, Weizenvollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 12.50 bis 12.75 M, Weizenkleie, fein 10.50—10.75 M, Weizenkleie, grob 11.00—11.25 M, Biertreber, je nach Qualität, prompt 12.50 M, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat und Lieferzeit 8.50—8.75 M, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 11.50—12.50 M, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 12.00 bis 12.25 M, Kokoskuchen 12.25 M, Sojaschrot, südd. Fabrikat 11.25 M, Speisekartoffeln, gelb- und weißfleischig, südd. 5.75—6.50 M. — **Rauhfuttermittel:** Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 5.50—5.75 M, Luzerne, gut, gesund, trocken 6.00—6.25 M, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 5.25 M. Alles per 100 Kilogramm, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Reichsbankausweis

Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold und Devisen beträgt 25,3 Prozent, gegenüber 24,7 Prozent in der Vorwoche.

Geschäftliche Mitteilung

Einem vielseitig geäußerten Wunsche ist der bereits im Jahre 1909 gegründete Allg. Kohlensparverein unter dem Namen

Karlsruher Kohlensparverein

neu ins Leben getreten. Die jetzige Notzeit zwingt zu größter Sparsamkeit. Darum hat es sich der Verein zur Aufgabe gestellt, auch den Verbrauchern, die nicht in der Lage sind, sich zu den niedrigen Sommerpreisen einzudecken, durch ein bewährtes Sparsystem bei Einlagen von RM. 1.— an, Gelegenheit zu geben, ihre Brennstoffe im Winter, weit unter den Tagespreisen, ebenfalls auf einmal zu beziehen. Die Leitung liegt in guten Händen und bietet jede Gewähr für eine reelle Erledigung der Aufträge. Auskunft und Anmeldung: Klauprechtstraße 54 III. und Humboldtstraße 11 III. links.

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Verschwörer

Die junge spanische Republik wehrt sich ihrer Haut

Madrid, 15. Mai. (Eig. Bericht.)

In Spanien ist man einer großen, gegen die Republik gerichteten Verschwörerorganisation auf die Spur gekommen. Im grotesken Gegensatz zur Schwere dieses wichtigen Geschehens steht der harmlose Beginn der Affäre: bei einer Razzia in Madrid wurde ein an sich nicht weiter verdächtiger Mann festgenommen, in dessen Besitz man einen Revolver fand . .

Der Verhaftete, er hieß Laboz, wurde dem Schnellrichter vorgeführt. Senor Amado, forschte nicht weiter nach, woher der Revolver stammen könne, er belegte Laboz mit der üblichen Geldstrafe, die auf unerlaubtes Waffentragen steht, und ließ ihn dann laufen. Am gleichen Tage aber stellte sich durch vom Sicherheitsdienst angestellte Nachforschungen heraus, daß Laboz ehedem Mitglied der berüchtigten „sindicatos unicos" in Barcelona gewesen war, der Vereinigung, die während der Monarchie alle Mißliebigen von rechts und links auf offener Straße oder auch in den Wohnungen ohne viel Federlesens abschloß. Der Richter Amado, befragt, warum er den Gefangenen sofort freigelassen habe, ohne weitere Nachforschungen nach dessen Vergangenheit zu halten, gab an, er habe von den Zusammenhängen nichts geahnt. Sämtliche republiktreuen Spanier waren empört wegen dieser Gedankenlosigkeit und Fahrlässigkeit und der Innenminister setzte kurzentschlossen den Richter, unter Zugrundelegung des Republikschutzgesetzes, ab. Für zwei Monate Gehalt wurden ihm noch zugebilligt.

Jetzt aber begann der Kampf der öffentlichen Meinung um den Richter. Die Anwaltsvereinigung nahm sich seiner an, die Rechtsparteien zeterten über den „Willkürakt" des Ministers, eine volle Nachmittagssitzung der Cortes war dem Fall gewidmet und endete mit Zubilligung eines Revisionsverfahrens.

Inzwischen aber hat der Minister, um allen Angriffen begegnen zu können, neue Nachforschungen nach Laboz gehalten. Der Zufall kam ihm zu Hilfe: Auf einer Bahnabgabestelle wurde ein Koffer mit fünf Revolvern beschlagnahmt und der Eigentümer festgenommen. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß auch er, gleich Laboz, früher den sindicatos unicos angehört hatte und ein Freund von Laboz war. Auf Grund weiterer Aussagen des Festgenommenen kam es zu einer Reihe neuer Verhaftungen, auch Laboz wanderte wieder ins Gefängnis.

Und was stellte sich heraus? Daß eine große Verschwörung geplant war! Laboz hat mit einigen ehemaligen Genossen und neuen Freunden, die alle den sindicatos libres, den **anarchistischen** Gewerkschaften, angehören, in Madrid eine Bande gegründet, die verschiedene Attentate auf die einflußreichsten Persönlichkeiten der Republik ausführen sollte. Als Erster sollte der Reichspräsident, Alcala Zamora, beseitigt werden. Man hatte als günstigstes Datum für das Attentat die Ankunft des Präsidenten in Valencia — während seiner Rundreise durch Spanien — vorgesehen. Einer der Verschwörer war nach Valencia „abkommandiert" worden, wo bereits eine regelrechte Schutztruppe für den Attentäter organisiert war; ihre Mitglieder sollten bei einem Gehalt von 70 Pes. wöchentlich das Attentat vorbereiten. Es kam jedoch nicht zur Ausführung des Verbrechens, weil die Verschwörer den günstigsten Moment verpaßten. Man verschob den Mord auf später und beschloß erst den Reichskanzler, Senor Azana, aufs Korn zu nehmen. Weitere Attentate auf die Minister, vor allem auch auf den Minister für öffentliche Arbeiten, den Sozialisten Prieto, waren für später geplant.

Von vorerst nicht einwandfrei festgestellter Seite waren 50 000 Peseten für das Attentat auf Azana zur Verfügung gestellt worden. 15 000 Peseten davon waren für Laboz, den Führer der Bande, bestimmt, 8000 Peseten für den nach Valencia abgesandten Kameraden, das übrige Geld sollte zu gleichen Teilen durch Laboz an die Bandenmitglieder verteilt werden. Inzwischen hat sich aber erwiesen, daß die Attentäter in reger Beziehung zu dem „Centro Nacionalista", der Monarchisten-Partei Spaniens, stehen. Wahrscheinlich stammen die Gelder von dieser Seite.

Kleine Ursachen, — große Wirkungen! — Wäre der Innenminister nicht gegen den Richter Amado so rigoros vorgegangen, und hätte es lediglich mit der üblichen „Rüge" genug sein lassen, — wer weiß, ob die Attentate nicht doch zur Ausführung gelangt wären?! Die Folgen wären nicht abzusehen gewesen!

Das Revisionsverfahren des Richters Amado wird nun wohl kaum durchgehen können. Die Reaktionäre in Spanien tun für eine Weile gut daran, ihr offenes Geschrei gegen die Republik ein wenig zu dämmen.

Iwo.

Gewerkschaftliches

Die Vereinbarungen im Buchdruckgewerbe

Berlin, 18. Mai. (Eig. Draht). Im Buchdruckgewerbe haben die Verhandlungen, die bereits Mitte März einsetzten, nunmehr zu einer Vereinbarung über den Mantel- und Lohntarif geführt. Es war ein harter Kampf, der im Verlauf von 8 Wochen durchgeführt werden mußte, er ist aber, wie man jetzt feststellen darf, **für die Arbeiterschaft nicht erfolglos** geführt worden.

Das Ergebnis der Vereinbarung besteht in der Hauptsache in einer **einjährigen Verlängerung des bisherigen Manteltarifs** (bis zum 30. April 1933) unter **teilweiser Abänderung** einiger Bestimmungen über die Grenzen der aufschlagsfreien Arbeitszeit, Ueberstunden bei Kurzarbeit, regelmäßiger Sonntagsarbeit, einer ausnahmsweisen Festsetzung des Lohnes für die diesjährige Urlaubsperiode auf 75 Prozent des vollen Lohnes (auch bei Kurzarbeit unter 36 Stunden wöchentlich) und einer anderen Festsetzung des Kostgeldes für Lehrlinge im zweiten, dritten und vierten Lehrjahr mit tarifrechtlicher Ausschaltung eines Abzugs für Berufs- und Fachschulbesuch und zwar entgegen reichsarbeitsgerichtlicher Entscheidung.

Der infolge von Kündigungen durch die Unternehmer seit dem 30. April abgelaufene Lohntarif wird **mit Wirkung ab 1. Mai wieder in Kraft** gesetzt und bis auf weiteres einer längeren Kündigungsfrist als bisher unterstellt.

Auf dem Verbandstag der freigewerkschaftlichen Schornsteinfegergesellen standen im Mittelpunkt der großen Aussprache über den Geschäftsbericht die Fragen des Berufsnachwuchses, der Zwangspensionierung der Meister zwecks Arbeitsbeschaffung für die erwerbslosen Gehilfen und sowie die Beitrags- und andere innerorganisatorische Fragen. Volle Uebereinstimmung herrschte darüber, daß im Schornsteinfegergewerbe eine Einschränkung der **Lehrlingszahl** dringend am Platze sei, da auch in diesem Beruf die Beschäftigungsmöglichkeiten allmählich geringer würden. Da weder für die Herabsetzung der Lehrlingszahl, noch für die zwangsweise **Pensionierung der über 65 Jahre alten Schornsteinfegermeister** gesetzliche Handhaben bestehen, wurde der Verbandsvorstand **verpflichtet, durch** Verhandlungen mit den Meistern eine Verständigung herbeizuführen. An Stelle des ersten Vorsitzenden des Verbandes, Fahland, der ausscheidet, wurde der bisherige zweite Verbandsvorsitzende Karl **Vogt** und zum zweiten Vorsitzenden Martin **Delsa** gewählt. Erster Kassierer ist wieder Hermann **Beiersdorf,** zweiter Walter **Salomo.** Der nächste Verbandstag soll 1935 in Dresden stattfinden.

Aus dem Gerichtssaal

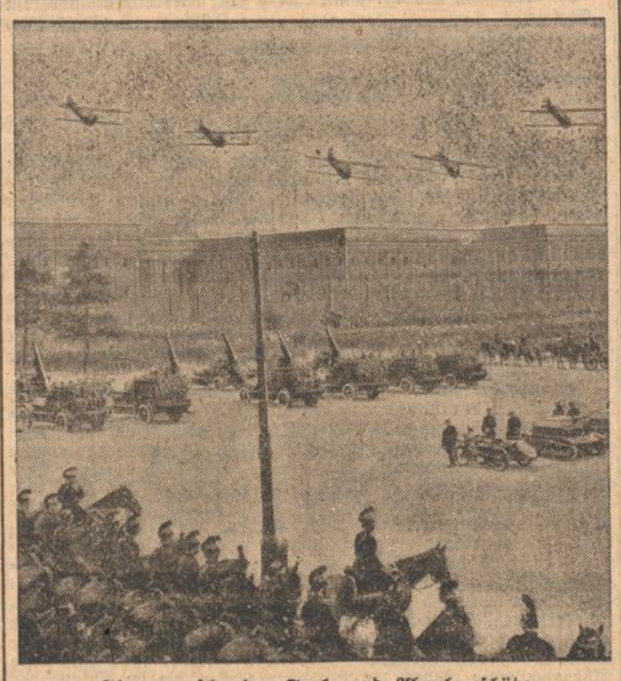
Ein schwerer Kraftwagenunfall vor Gericht

fm. **Karlsruhe,** 18. Mai. Unter der Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung stand heute nachmittag der verheiratete Drogist Willi Frank aus Bretten vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Weiß). Der Angeklagte, der sich seit 19. März in Untersuchungshaft befindet, fuhr am 18. März zwischen 19 und 20 Uhr in Bruchsal mit einem Personenkraftwagen durch die Württemberger Straße in Richtung Heidelsheim. Er fuhr zwei auf der rechten Seite stehende Personen, den 18jährigen Taglöhner Alois Vogel aus Bruchsal und den 24 Jahre alten verheirateten Metallschleifer Wilhelm Gantner aus Heidelsheim, von hinten an. Vogel wurde zur Seite geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Gantner trug schwere Verletzungen davon. Vogel starb auf dem Wege nach dem Krankenhause.

Der Angeklagte gibt an, er fahre seit Oktober 1931 mit dem Kraftwagen. An dem Unglückstage hatte er Kunden in Flehingen und Odenheim besucht und war dabei eingekehrt; ohne ein Mittagessen eingenommen zu haben, hatte er sechs Glas Bier getrunken.

Der technische Sachverständige stellte fest, daß die Fußbremse in mangelhaftem Zustande war. Bestimmte Angaben über die tatsächliche Ursache des Unfalls vermag er nicht zu machen. Wenn der Angeklagte geblendet war, hätte er seinen Wagen anhalten müssen.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung begangener fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten; auf diese Strafe werden 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.



Flugzeuggeschwader, Tanks und Abwehrgeschütze

bei der großen Militär-Parade, die am polnischen Nationalfeiertag auf dem Pilsudskiplatz in Warschau stattfand.

Aus der Stadt Durlach

Soz. Partei. Parteigenossinnen und Parteigenossen! Besucht am Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Festhalle" die Parteiversammlung. Gen. Hetzel spricht über **„Hugo Haase als Sozialist und Friedensfreund".**

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach

Samstag, 21. Mai, abends 8 Uhr, in der „Traube" Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kam. Reichstagsabg. Schöpflin.

Küche
Büfett 150 cm groß, 1 Tisch, 2 Stühle gebraucht zum billigen Preis von RM. 65. Neue Küchen sehr billig bei
Karl Künzler, Waldstraße 8

Speisekartoffeln
weiß-fleischig, handverlesen **Ztr. 2.80 ℳ** ab Lager Alter Bahnhof
A. Heckmann,
Telefon 5908. 2863

Zimmer, 2 Betten, auch Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenütz., an kinderlos. Ehepaar, auf 1. Juni zu vermieten. Zimmer werden auch einzeln abgegeben.
Brauerstr. 5, II. 2848

Wegen Platzmangel: **1 Hund** (Schäfer), bill. zu verk. Das. ca. **500 Stengel Faßlist** abzug. **Welschneurent,** Schulstraße 36. G888

Spar-Angebot
Samstag Freitag Donnerstag
Verkauf soweit Vorrat auf der Freitreppe
Eine große Menge hübscher
Damen-Pullover
aus feiner weicher Wolle mit den beliebten kurzen Puffärmelchen in modern. Farben und vielen Formen **3.25**
HERMANN TIETZ KARLSRUHE
2866

Partei-Nachrichten

Bruchhausen. Amt Ettlingen: Die Mitgliederversammlung am **Freitag,** den 20. Mai, abends 8 Uhr, findet im Rathaussaal statt. Wie mitgeteilt, wird Gen. Trinks sprechen über „Die derzeitige politische Lage und die Haltung der Partei". Im Hinblick auf die Dringlichkeit der Tagesordnung wird die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erwartet. Gesinnungsgenossen sind willkommen.

Zeitschriften

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamer Str. 121 b.) haben soeben ihr Maiheft erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Deutscher Wirtschaftsjammer und kein Ende? von Julius Kalitski. — Die volle Wahrheit, von Dr. Carl Mierendorff, Mitglied des Reichstags. — Die deutsche Situation nach den Länderwahlen, von Dr. Walter Pahl. — Das Ende der Freihandelsära, von Hermann Kranold. — 20 Jahre italienischer Kolonialpolitik in Nordafrika, von Paul Thorwirth. — Die Technik der politischen Propaganda, von Prof. Sergei Tschachotin. — Die geistige Situation, von Dr. Hugo Ehlers. — Die öffentliche Meinung, von Dr. Michael Freund, und anderes mehr. Der Preis des Heftes beträgt 1 Mark, der eines Vierteljahresabonnements 3 Mark. Zu beziehen durch unsere Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W 35. Probehefte stehen auf Verlangen beim Verlag kostenfrei zur Verfügung.

Urania. In einer überaus fesselnden Darstellung berichtet der Direktor des Braunschweiger Museums für Naturkunde, Dr. G. von Frankenberg, an der Hand lehrreicher origineller Bilder über solche Lebewesen in der Mainummer der „Urania". Dasselbe Heft klärt weiter über den Feinbau der Kristalle auf und zeigt, welche Schlüsse sich aus den Kristallforschungen über den Aufbau der Materie überhaupt ziehen lassen. Schilderungen des jahreszeitlichen Vogellebens leiten zu Beobachtungen in der Natur an. Soziale Wanderungen führen uns einmal in das internationale Völkergemisch des Marseiller Hafens, während Theodor Hartwig uns in der „Anderen Schweiz" vertraut macht, die der gewöhnliche Tourist meist unbeachtet läßt. Zahlreiche kleine Mitteilungen berichten über Neuentdeckungen aus Natur und Gesellschaft. Die Chemie nimmt unter den naturwissenschaftlichen Notizen wegen wichtigen Neuentdeckungen diesmal einen besonderen Raum ein. Die Freikörperkultur in ihrer Bedeutung für die sozialistische Lebensgestaltung behandelt ein bekannter Führer auf diesem Gebiet, Herm. Schmidt, Leipzig. Den Schluß des inhaltsreichen und schönen Heftes bildet Brögers „Lied der Arbeit" in neuer Vertonung. Man kann nur wünschen, daß jeder dieses Urania-Heft in die Hand bekommt. Es überzeugt! Da der Urania-Freidenker-Verlag in Jena jedem Interessenten Probehefte kostenlos zur Verfügung stellt, sollte sich keiner die Möglichkeit zu einem solchen günstigen Bekanntwerden mit dieser wichtigen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Bildungsquelle entgehen lassen.

Die „Monatshefte für Technik und Industrie, Technik für Alle" (Verlag Dieck & Co., Stuttgart; Preis im Vierteljahr: 3 reich illustrierte Hefte dazu eine Buchbeilage 2.25 Mark geheftet bzw. 2.90 Mark gebunden, einzelne Hefte je 75 Pfg.) berichten ausführlich und jedem begreiflich in ihrem Maiheft über die verschiedenen technischen Fortschritte über die Gründe für eine Anrechnung des Blindstroms, den Unterschied zwischen Wirkleistung, Blindleistung und den Begriff der Scheinleistung. Für Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau, sowie Bergbau ist ein anderer Aufsatz dieses Heftes „Sprengen ohne Sprengstoffe" nicht weniger wichtig. Ein Aufsatz „Electro-Akustische Streichinstrumente" bringt neue Gedanken für den künftigen Ausbau des Orchesters. Die größte Radio-Senderöhre der Welt wird in ihren Einzelheiten gezeigt. Betrieb und Werkstatt finden einige wertvolle Hinweise auf neue Gummilagerschalen, das Ausbohren von Innenkugelflächen, wofür Werkzeichnungen beigegeben sind. Besonders interessant ist die Besprechung der Lösungen zu einer den Lesern gestellten Preisaufgabe „Gasunfall", eine recht lehrreiche Erörterung. Eine neue Preisaufgabe, diesmal eine Beleuchtungsfrage, wird gestellt, für deren beste Bearbeitung ein Geldpreis ausgesetzt ist. Ein weiterer Geldpreis winkt für das richtige Erkennen und Benennen einiger im Bild gezeigter technischer Objekte. Eine technisch historische Umschau beschließt das anregende, eine Fülle von Stoff enthaltende Heft.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 14. Mai: Ludwig Schürmann, Rechtsanwalt, Ehemann, alt 53 Jahre. 15. Mai: Luise Rudmann, alt 80 Jahre, Witwe von Gabriel Rudmann, Oberweichenwärter. Katharina Knosp, alt 73 Jahre, Witwe von Ambros Knosp, Milchhändler. Beerdigung am 18. Mai, 14 Uhr. Elisabetha Zimmermann, alt 67 Jahre, Ehefrau von Karl Zimmermann, Steuerassistent a. D. Beerdigung 18. Mai, 11.30 Uhr. Heinrich Bechtold, Bankbeamter a. D., Witwer, alt 63 Jahre. 16. Mai: Petbrina Schuster, alt 34 Jahre, ledig, ohne Beruf. Julie Dölter, alt 69 Jahre, Ehefrau von Dr. August Dölter, Landgerichtspräsident a. D. Beerdigung 18. Mai, 12 Uhr, Feuerbestattung. Gabriel Müller, Maurer, Ehemann, alt 81 Jahre. Beerdigung 18. Mai, 14.30 Uhr. Julius Schmitt, Maurermeister, Ehemann, alt 57 Jahre. Beerdigung 18. Mai, 13.30 Uhr. Friedrich Bohner, Steinhauer, Witwer, alt 69 Jahre. Beerdigung 18. Mai, 18 Uhr, Bulach. — 17. Mai: Anna Valdenaire, alt 72 Jahre, Witwe von Michael Valdenaire, Bahnverwalter. Beerdigung 19. Mai, 15 Uhr. Josefine Dahlinger, alt 54 Jahre, Ehefrau von Karl Dahlinger, Former. Beerdigung 19. Mai, 17 Uhr, Mühlburg. Karl Braun, Fabrikarbeiter, Witwer, alt 82 Jahre. Beerdigung 19. Mai, 14 Uhr.

Todesfälle und Beerdigungszeiten: 17. Mai: August Donner, Privatmann, Witwer, alt 75 Jahre. Beerdigung am 20. Mai, 12 Uhr. Anna Schneider, alt 68 Jahre, Witwe von Otto Schneider, Brauereibesitzer. Beerdigung 19. Mai in Waibstadt. Leonhard Beißbarth, Oberingenieur, ledig, alt 51 Jahre. Beerdigung am 20. Mai in Kirnberg.

Auskünfte der Redaktion

Invalidenrentner K. D. Es ist doch selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um die Invalidenrentner zu schützen. Die Mehrheit jedoch im Reichstage haben die anderen Parteien und auf diese Parteien kommt es besonders an, ob eine Verschlechterung eintritt oder nicht.

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

19. Mai.

1498 Vasco de Gama entdeckt Seeweg nach Ostindien. — 1762 *Philosoph Joh. Gottl. Fichte. — 1825 †Claude Henri Saint-Simon. — 1849 Unterdrückung der Rheinischen Zeitung. — 1901 †Dichterin Ada Christen. — 1910 †Polnische Dichterin E. v. Orzeszko. — 1918 †Schweizerische Maler Ferd. Hodler.

Wenn Holz und Steine reden könnten . .

Wenn Holz und Steine reden könnten, würden die Bänke in den Anlagen ein eindringliches „Ich klage an!" einer irregeleiteten und verblendeten Menschheit zurufen.

Ihr Herrscher der Welt — so würden sie beginnen — seht ihr denn nicht eure Brüder in Verzweiflung? Sind euch das tote Gold, das papierene Konto, der Rausch der Zahlen, die heute stehen und morgen fallen, mehr wert als der Mensch, Fleisch von eurem Fleisch, Blut von eurem Blute? Ihr habt vielleicht Bücher über die Arbeitslosigkeit gelesen; aber glaubt ihr damit die Welt der Ausgestoßenen wirklich kennengelernt zu haben, jene Welt mit eigenen Normen, eigenen Gesetzen, eigenem Fühlen — herausgeboren und gehärtet in unaussprechlichen und unausgesprochenen Nöten und Erfahrungen?

Wir kennen sie; denn zu uns kommen sie alle Stunde, alle Tage. Sie waren unsere ersten Gäste und Freunde, seit die Frühlingssonne ihnen wieder Wärme brachte. Vor uns geben sie sich, wie sie in Wahrheit sind. Wir wissen von ihren Geschicken, ihrem geknickten Selbstbewußtsein, ihren Leiden entsprungen dem Gedanken, unnötig zu sein in einer fehlgeleiteten Welt.

Sollen wir, die wir aus lebloser Materie geschaffen sind, wirklich mehr Herz haben als ihr, die ihr aus dem warmen Blute eines Mutterleibes in das Licht gekommen sind?

Da sitzen sie auf unseren Rücken, mit schwellenden Muskeln, in der unverbrauchten Kraft der Jugend oder des Mannes in den besten Jahren: und müssen feiern, feiern, verurteilt von der Unnatur eines machtgierigen Wirtschaftssystems. Und ihr wollt euch einbilden, Meister der Zahlen zu sein und über den Tatsächlichkeiten des Lebens zu stehen? Seid ihr denn mit Blindheit geschlagen, daß ihr die strukturellen Wandlungen nicht sehen könnt oder nicht sehen wollt, die das Weltgesicht verändert haben. Wir haben aus den Gesprächen unserer Besucher von den erstaunlichsten Errungenschaften menschlichen Geistes vernommen, wir bewundern euren Scharfsinn, der euch zu Herren der Materie machen könnte. Warum aber wollt ihr um keinen Preis die Rolle dieses Herrn, sondern lieber die des Sklaven eures eigenen Werkes spielen? Wir hören, daß ihr der Erde ihre Güter im Ueberflusse abgetrotzt habt — daß Millionen aber hungern müssen. Ihr, die ihr sonst doch Meister des Rechenstiftes und des weltumspannenden, weltbeherrschenden Verkehrs seid: Liegt euch denn wirklich so ferne, was wir aus schwarzen Buchstaben auf weißem Papier allenthalben lesen konnten aus den Spalten der Arbeiterpresse, die unsere arbeitslosen Besucher mit einem Anflug von neuem Hoffen lasen und besprachen: Heraus aus der Krise!

Wenn Steine reden könnten, sie würden die Herrscher der heutigen Welt beschämen!

Ein „unschuldiger" Nazi

In den fettesten Lettern lügen die Naziblätter ihren Lesern immer wieder von Korruption und sonstigen Unehrlichkeiten ihrer Gegner, besonders der republikanischen Parteien vor. Was auf diesem Gebiete seitens der Nazipresse gegen Sozialdemokraten und Zentrumsleute schon vorgeschwindelt worden ist, geht auf keine Kuhhaut. Auch die Naziagitatoren blasen befehlsgemäß in dasselbe Horn. Natürlich sind alle Nazioten nach ihrer Auffassung die reinsten Engel, die auch nicht die geringste unehrliche Handlung begehen. In diesen Lobwein auf die angebliche hohe Moral der Nazileute haben wir schon öfters recht sauren Essig hineingeschüttet; denn die Veruntreuungen und sonstigen unehrlichen Manipulationen von Leuten aus dem Lager der Nazi sind ja derart umfangreich, wie die Meldungen aus dem ganzen Reiche beweisen, daß die Nazipresse und die Naziagitatoren alle Ursache hätten, ganz hübsch rubig zu sein.

Auch in Karlsruhe hat sich wieder ein Fall zugetragen, wonach ein Nazianhänger sich in unehrlicher Weise materielle Vorteile zu verschaffen wußte. Es betrifft dies nämlich die Bestechungsaffäre des Reichsbahninspektors Georg Rügammer. Dieser Naziheld wurde vor kurzem wegen passiver Bestechung vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 500 ℳ verurteilt. Wie wir nun hierzu erfahren, ist der Herr Rügammer nicht nur Offizier und Akademiker, sondern auch ein strammer Nazi. Kein Wunder, daß der Führer so kleinlaut war, als dieser Fall vor dem Schöffengericht zum Austrag kam. Wäre an Stelle des Nazimannes ein Anhänger des „verdammten Systems" gestanden, da hätte der moralisierende Führer nicht weit genug sein gewiß nicht schmales Maulwerk aufreißen können. Aber da es sich um eine Größe der Nazioten handelt, ist er mäuschenstill. Bei dem Gegner hätte er von schwerer Korruption geschrieben, aber bei seinen eigenen Parteianhängern da legte er eben einen anderen moralischen Maßstab an.

Nun kann keine Partei etwas dafür, wenn sich in ihren Reihen ein räudiges Schaf befindet und wir hätten auch diesen Fall nicht parteipolitisch gewürdigt, wenn nicht der Führer und die Naziagitatoren diese Art des politischen Kampfes heraufbeschworen hätten und sie auch ganz besonders pflegen.

Auch Judengeld stinkt bei Nazi-Rügammer nicht

In der Gerichtsverhandlung gegen Rügammer wurde auch festgestellt, daß er ein Haus gebaut habe. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde das Holz von einem Sägewerk in Langensteinbach bestellt. Nach der Lieferung des Holzes kam eines schönen Tages der Lieferant und übergab dem Angeklagten R. und seinem Mitbauherr je ein Kuvert mit 200 ℳ Inhalt mit dem Bemerken, „daß er nichts an seinen Bekannten verdienen wolle." Zufällig liefert dieses Sägewerk auch an die Reichsbahn. Bei dieser Sache interessiert aber vor allem, daß der Sägewerkbesitzer ein — Jude ist. Geld stinkt eben bei einem Nazimann auch dann nicht, wenn es von einem Juden stammt.

Bausparkassenschwindler

-o- Das typische Beispiel einer schwindelhaften Gründung einer Bausparkasse hatte jetzt vor dem Gericht ein Nachspiel. Angeklagt war der 33jährige Rechtskonsulent Peter Adam aus Kaiserslautern, der schon wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft ist. Er war Vertreter einer Bausparkasse und tätigte für diese Abschlüsse, bis er sich eines Tages sagte: „Was die können, kann ich auch!" Kurz entschlossen suchte er sich einen Teilhaber, der das entsprechende Bargeld hatte. Als sich ein solcher in der Gestalt eines eben abgebauten Betriebsleiters fand, wollte dieser aber von einer Beteiligung als Gesellschafter nichts wissen. Der Angeklagte redete ihm dann ein, er möge nur für den Eintrag Mitglied sein, denn um eine G.m.b.H. zu gründen, müssen es wenigstens zwei sein, nachher könne er wieder austreten.

Beim Eintrag am Amtsgericht ging der Schwindel los. Dort wurde erklärt, daß von einem Stammkapital von 20 000 Mark 25% bar einbezahlt seien. In Wirklichkeit hatten aber die beiden keinen Pfennig einbezahlt. Auf die Frage des Richters, wie sie sich das Geschäft nun eigentlich gedacht hätten, meinte der Angeklagte: „Ja die Bausparer bringen doch Geld!!" Als nun wirklich Geld kam, schaffte man dafür eine Büroeinrichtung an, außerdem wurden aus diesem Geld die „Betriebskosten" gedeckt. Es waren nämlich nicht weniger als 4 Leute angestellt, die ganze 7 Aufträge erledigten! Als Aufsichtsbehörde hatte man einen Regierungsrat a. D. bestellt, der sich seine Tätigkeit ebenfalls bezahlen ließ. Da die Baulustigen aber nicht sehr reichlich kamen, verfiel der Angeklagte auf andere Ideen. Er stellte verschiedene Angestellte ein, die beträchtliche Summen für Kautionen aufbringen mußten. Nach kurzer Zeit wurden die Leute aber wegen Ungeeignetheit wieder entlassen, allerdings mit dem „kleinen Fehler", daß die Kautionen inzwischen als „Betriebskapital" aufgebraucht oder als Darlehen ausgeliehen war. Neben diesen Unterschlagungen war auch noch ein Betrugsfall vorhanden, wonach der Angeklagte einem Mann aus der Pfalz vorgemacht hatte, daß er für die Beschaffung eines Darlehens von 2000 Mark einen Grundschuldbrief von 4000 Mark haben müßte. Heute stellt es der Angeklagte so hin, als sei der Grundschuldbrief nichts wert, und außerdem habe er auch noch ein Honorar zu fordern. An Baugeldern hatte er 8000 Mark entgegengenommen, die auf das Sperrkonto einbezahlt werden sollten. Das geschah aber nicht. Daß sich diese Firma nicht lange halten konnte, ist selbstverständlich. Außerordentlich interessant ist aber, daß der „Geschäftsführer" absolut ohne Vorkenntnisse war. Seine Vorbildungszeit ist 5 Jahre Volksschule!! Die Firma wurde von andern Leuten übernommen, die eine Befriedigung der Gläubiger schädigten in der Weise vornahmen, daß sie die Gläubiger zu Teilhabern an der Firma machten. So hatte ein Angeklagter 1500 Mark Kaution gestellt; als nichts mehr da war, gab man ihm einen Geschäftsanteil über 5000 Mark. Jetzt muß er also 3500 Mark nachzahlen und ist außerdem für die doppelte Summe haftbar. Wegen dieser verschiedenen Schwindeleien verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis.

Karlsruher Rheinhafen

Entwicklung und Weiterausbau

Herr Stadtoberbaurat Wittinger vom Städt. Tiefbauamt Karlsruhe gab in einem durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Vortrag im **Bezirksverein Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen** einen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Einblick in die Geschichte, Entwicklung und den weiteren Ausbau des Karlsruher Rheinhafens.

Trotz der für Karlsruhe ungünstigen Verkehrslage zum Rhein und anderen Verkehrsstraßen hatte Karlsruhe — so führte der Referent aus — schon vor 1800 durch die Umschlagstellen in Schröck (Leopoldshafen) und Daxlanden gewisse Beziehungen zum Rhein, aber der ungepflegte Zustand des Rheins und der lange Landweg hemmten eine kräftige Entwicklung. Zu seiner Verkürzung wollte man um das Jahr 1770 durch teilweise Verbreiterung des Landgrabens und einen Kanal eine schiffbare Wasserverbindung Karlsruhe—Neureut—Eggenstein—Rhein schaffen. Festere Formen nahm dieser Gedanke in einem im Jahre 1818 von der Bürgerschaft in einer Eingabe an die Regierung ausgesprochenen Wunsch um die Erbauung eines Rhein- und Albkanals an. Das von dem damaligen Direktor der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Tulla, erstattete Gutachten behandelte diese vier vorgelegten Entwürfe. Eines dieser Projekte suchte die Schwierigkeiten des damals noch nicht regulierten und deswegen den Schiffsverkehr beeinträchtigenden Rheins dadurch zu überwinden, daß es einen Kanal parallel zum Rhein auf dem Hochgestade entlang des Gebirgsfußes von Kehl über Karlsruhe nach Mannheim vorsah. Tulla lehnte alle Entwürfe als unwirtschaftlich ab und verwies auf die Rheinregulierung als die einzige Möglichkeit, einen wirtschaftlichen Schiffahrtsbetrieb herbeizuführen. Er schlug vor, den Hafen von Schröck nach Maxau zu verlegen, um näher bei Karlsruhe zu sein. Hiermit wurden alle weiteren Erörterungen gegenstandslos, ganz besonders als um das Jahr 1840 die Eisenbahn als Verkehrsvermittler in der Rheinebene auftrat. Erst im Jahre 1856 erfolgte auf Anregung der Handelskammer ein Vorstoß durch den späteren Oberbürgermeister Lauter, der zwei Entwürfe vorlegte. Der eine Entwurf sah den Hafen hinter der heutigen Hochschule vor und verband ihn mit einem Verbindungskanal über zahlreiche Schleusen mit dem Rhein bei Leopoldshafen. Der andere Entwurf kanalisierte die Alb bis Maxau und legte nach Ueberwindung des Höhenunterschiedes durch zwei Schleusen den Hafen in das Gelände vor dem heutigen Ettlinger Tor, also in unmittelbare Nähe des damaligen Bahnhofes. Ihre Durchführung scheiterte an den zu hohen Baukosten. Als Ersatz schuf die Stadt durch Erbauung der Maxaubahn eine sehr gute Verbindung mit Maxau, wo durch den Bedarf an Aufschüttungsmaterial für die Bahnstrecke das Maxauer Hafenbecken entstand. Infolge seiner schlechten Lage zum Stromfluß und seiner ungenügenden Ausstattung mit Umschlagseinrichtungen erlangte es keine besondere Bedeutung. Erst die Lage eines Hafens auf eigener Gemarkung und in größerer Nähe der Stadt konnte die Investierung von größeren Anlagekosten rechtfertigen. Auf dieser Grundlage durfte die Benützung des Hafens durch einen größeren Kreis von Interessenten aus einem großen entwicklungsfähigen Hinterland erwartet werden. Bei den überaus lebhaften Erörterungen über diese Angelegenheit in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts spielte im Zusammenhang mit Zweifeln an der Eignung des Rheins als Großschiffahrtsstraße wiederum die Frage einer besonderen Kanalverbindung von Kehl—Straßburg parallel zum Rhein mit Mannheim-Ludwigshafen eine große Rolle, besonders seit der durch den Krieg 1870/71 erfolgten Einfügung von Elsaß-Lothringen in das deutsche Wirtschaftsgebiet. Die Stellungnahme des badischen Baudirektors Honsell, daß der Rhein nach seinem weiteren Ausbau bis Straßburg allen anderen Kanalprojekten die technisch und wirtschaftlich leistungsfähigste Wasserstraße sei, hatte zur Folge, daß im Jahre 1901 eine zwischenstaatliche Uebereinkunft über die Regulierung des Rheins zwischen Sondernheim und Straßburg abgeschlossen wurde. Damit erhielten die Wünsche der Stadt Karlsruhe nach einem Rheinhafen auf eigener Gemarkung einen neuen Auftrieb. Aus der Fülle der nun vorgelegten Projekte wurde schließlich der Entwurf bei der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion mit einem voraussichtlichen jährlichen Umschlag von 300 000 Tonnen als der zweckmäßigste zur Ausführung empfohlen. In zweieinhalbjähriger Bauzeit entstanden die heutigen Mittel- und Südbecken und der Stichkanal, so daß sie im Mai 1901 dem Verkehr übergeben werden konnten. Zwei Erweiterungen im Jahre 1911 in Gestalt des Nordbeckens und im Jahre 1916 in Gestalt des 4. Beckens südlich des Stichkanals gaben dem Hafen seine heutige charakteristische Gestalt. Noch während des Krieges wurden neue Erweiterungspläne aufgestellt, die ein weiteres fünftes Becken südlich des Stichkanals und eine teilweise Verbreiterung des Stichkanals vorsahen. Bis auf eine kleinen Teil unterblieben jedoch diese Erweiterungsbauten.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Hafens in der Nachkriegszeit und das Auftreten von mit der Gesamtentwicklung der Volkswirtschaft und mit dem Entstehen neuer Schiffahrtswege zusammenhängenden Gesichtspunkten, sowie die Rücksicht auf die Kosten gaben wiederholt Veranlassung, den Erweiterungsentwurf zur Vermeidung verschiedener Nachteile neu zu bearbeiten. Diese bestehen besonders darin, daß das Gelände des heutigen Hafens erst durch Auffüllung um 3,5 Meter hochwasserfrei gemacht werden kann. Weiterhin ist der Umfang und die Entwicklung der Eisenbahnanlagen zu beschränkt. Die Eisenbahnanlagen selbst sind für den heutigen Umschlag nicht mehr ausreichend, der ungefähr siebenmal größer ist als der ihrem Ausbau zugrunde gelegte Verkehr. Der neue Entwurf für die Hafenerweiterung sieht auf der Südseite des Stichkanals ein abschließbares Becken für den Umschlag von Oelen usw. vor. Ferner wird der Stichkanal nach Norden hin verbreitert, so daß hiermit eine größere Fahrrinne und neue Umschlagslängen gewonnen werden. Auch in bezug auf die Eisenbahnverbindungen sind Verbesserungen vorgesehen. Schließlich soll die Ufermauer am Mittelbecken verlängert werden, um den zahlreichen Schiffen, die booten, die dort anlegen und löschen, mehr Umschlagsgelegenheit zu schaffen. Um eine gewisse Stabilität in der Umschlagsmenge des Rheinhafens zu erhalten, ist durch Verlegung der Alb ein neues größeres und zusammenhängenderes Industriegelände geschaffen worden. Damit sind die Grundlagen gegeben, die technische Leistungsfähigkeit des Karlsruher Rheinhafens der stark gestiegenen wirtschaftlichen Beanspruchung bis zu einem gewissen Grade anzugleichen.

Die wirtschaftliche Entwicklung

Herr Hafendirektor Pfeiff vom städtischen Hafenamt Karlsruhe gab im Anschluß an den von Herrn Stadtoberbaurat Wittinger gehaltenen Vortrag über die technische Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens in einem zweiten Vortrag anhand eines reichhaltigen Karten- und Anschauungsmaterials vor dem Bezirksverein Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen einen sehr aufschlußreichen Einblick in den Wert und die wirtschaftliche Bedeutung des Karlsruher Rheinhafens im südwestdeutschen Wirtschaftsbezirk. Seine Ausführungen wurden von den zahlreichen Anwesenden sehr beifällig aufgenommen.

Der Güterverkehr, der in der Nähe von Karlsruhe von Land zu Schiff und umgekehrt zum Umschlag kam, war auch in früheren Zeiten schon immer verhältnismäßig bedeutend. So wurden in den Jahren 1821—1823 durchschnittlich jährlich 6000 Tonnen von Schröck (Leopoldshafen) gegenüber 10 000 Tonnen im Mannheimer Hafen umgeschlagen. Erst der Bau der Eisenbahnen, das musterhafte Zusammenarbeiten der Badischen Staatseisenbahnverwaltung mit der Rheinschiffahrt und besonders die technische Entwicklung der Großschiffahrtsstraße bis Mannheim gaben in der Folgezeit dem Mannheimer Rheinhafen das Uebergewicht. Diese Verhältnisse änderten sich grundlegend als durch die Rheinkorrektion und Regulierung die Voraussetzungen geschaffen wurden für eine Ausdehnung der Großschiffahrt den Rhein weiter hinauf nach Karlsruhe und Straßburg. Der Bau eines neuzeitlich eingerichteten Hafens durch die Stadt Karlsruhe und eine entgegenkommende Verkehrs-, Betriebs- und Verwaltungspolitik der Badischen Staatseisenbahnverwaltung ermöglichten eine Entwicklung des Karlsruher Hafens, die alle Erwartungen übertraf.

Schon im zweiten Jahre des Betriebs war die dem Ausbau zugrunde gelegte Umschlagsmenge von jährlich 300 000 Tonnen erreicht. In unaufhaltsamem, nur durch die Wasserklemme im Jahre 1921 und die französische Besetzung unterbrochenem Aufstieg bewegte sich der Umschlag bis auf durchschnittlich 2 300 000 Tonnen in den letzten Jahren. Den größten Anteil am Gesamtverkehr hat Kohle mit ungefähr 55 Prozent die Zufuhr von Kohle auf, deren Entwicklung im allgemeinen parallel mit der des Gesamtverkehrs verlief. Auch die Braunkohle hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen Prozent Anteil eine große Bedeutung erlangt. Der Versand von Holz ist vom Höhepunkt in den Jahren kurz vor dem Kriege über in der Kriegs- und Inflationszeit (bis zu 20 Prozent) in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen, so daß er 1931 nur noch 5 Prozent am Gesamtverkehr beteiligt war. Die gleiche fallende Tendenz zeigt die Zufuhr an Getreide, die von 8 Prozent des Gesamtumschlags kurz vor dem Kriege auf 1 Prozent im vergangenen Jahr gefallen ist, während in den zwei letzten Jahren eine deutliche Steigerung der früher fast nicht vorhandenen Mehlzufuhr eingetreten ist. Sie überstieg im Jahre 1931 sogar die Getreidezufuhr um beträchtliche Mengen. Die Zufuhr von Kies ist wechselnd und stark beeinflußt durch das Vorhandensein größerer Bauvorhaben. Die Zufuhr von Roheisen, die im Jahre 1929 ihren höchsten Anteil mit 4 Prozent am Gesamtverkehr aufwies, hat sich erst seit einigen Jahren wieder auf 3 Prozent heraufarbeiten können, ist jedoch seit zwei Jahren, entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage stark zurückgegangen. Die Zufuhr von Gütern erfolgt nur in verhältnismäßig geringem Umfang. Von ihnen haben besonders Zellulose und Farbholz in den letzten Jahren einen sehr stark steigenden Anteil. Die gleiche Tendenz zeigt die Zufuhr an Zucker, was auf die zunehmende Verwendung von Güterbooten und Motorschiffen zurückzuführen ist. Mengenmäßig verhältnismäßig gering ist die Abfuhr von Alteisen und Schrott und die Zufuhr von Zement. Der Personenverkehr ist ohne wirtschaftliche Bedeutung.

Die Ausführung des Neckarkanals bis Heilbronn wird voraussichtlich nicht die Abwanderung des Karlsruher Umschlags bewirken, die in Württemberg erhofft wird. Durch die Ausdehnung der Großschiffahrt nach Basel hat der Karlsruher Rheinhafen schon heute nahezu den gesamten in Betracht kommenden Verkehr abgegeben. Eine weitere Benachteiligung des Karlsruher Rheinhafens kann eintreten, da der im Jahre 1914 abgeschlossene Hafenbetriebsvertrag mit der Reichsbahn von letzterer gekündigt worden ist mit dem Ziele, eine andere Verteilung der durch den Eisenbahnbetrieb im Hafen entstehenden Unkosten herbeizuführen. Es besteht allerdings die Aussicht, daß dieser für die Lebensfähigkeit eines Hafens bedeutungsvolle Hafenbetriebsvertrag die Lebensfähigkeit des Rheinhafens weiterhin beläßt. Gewisse Gefahren entstehen aus der Einführung eines Reichsmonopols für den Güterumschlag. Auf der anderen Seite ist aber durch organisatorische Maßnahmen wie Tarifabkommen für die Umschlagshäfen, Industrieansiedlung im Hafengebiet usw. eine gewisse Rentabilität weiterhin sichergestellt. Alles in allem ist der städtische Rheinhafenbetrieb in Karlsruhe einer der wenigen im ganzen Rheinstromgebiet, der sich im wesentlichen selbst erhält, seit Jahren auf Zuschüsse und Subventionen verzichtet und doch der Wirtschaft alle die Vorteile zuführt, die einem Hafenbetrieb berechtigterweise verlangt werden können.

Böse Folgen aus einem Kassiberverkehr

-o- Der vor einiger Zeit von dem Karlsruher Schöffengericht und der Strafkammer verurteilte Autoräuber Erich K. aus Karlsruhe hatte sich gestern wegen Anstiftung zu einem Meineid zu verantworten.

In dem Verfahren des K. war diesem zur Last gelegt worden, daß er in Karlsruhe, Stuttgart und München 6 Autos gestohlen und sie dann wieder verkauft habe. Dies bestritt K. energisch und behauptete nur der Hehler zu sein. Das Schöffengericht verurteilte ihn aber trotzdem wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten. In der Berufungsinstanz änderte er dann seine Angaben, indem er sich zu den Diebstählen bekannte, behauptete aber weiter, daß verschiedene andere Personen mitbeteiligt gewesen seien. Die Einvernahme dieser Personen ergab die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen des Angeklagten. So verdächtigte er grundlos einen gewissen Ch., der von der ganzen Sache auch rein garnichts wußte, des Diebstahls und der Beihilfe. Dann war vor allem ein gewisser Burg, der in dieser Sache Mittäter sein sollte. Auch dieser Mann wurde vernommen, hatte zu der ganzen Sache überhaupt keine Beziehungen und kannte den Angeklagten nur von einer einmaligen Begegnung.

Einige Zeit vor den Diebstählen des K. wurde ein Autohändler aus Durlach und ein Kaufmann H. aus Karlsruhe ebenfalls wegen verschiedenen Autodiebstählen verurteilt. Auch diese konnten nur wegen Hehlerei bestraft werden, da man den Angeklagten glaubte, daß sie die Autos von dem „großen Unbekannten" gekauft hätten. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß H. die Wagen gestohlen hatte. Als nun der Autohändler aus dem Gefängnis entlassen werden sollte, steckte K. ihm verschiedene Kassiber zu, in denen er bat, er möge H. dahin beeinflussen, daß dieser bei einem neuen Prozeß bestimmte Angaben über diesen Burg mache. Insbesondere sollte er eine genaue Beschreibung geben und damit bekunden, daß dieser wirklich existiere. Bei der Entlassung fielen aber den Gefängnisbeamten diese Kassiber in die Hände und die Staatsanwaltschaft stellte gegen K. ein Strafverfahren wegen Verleitung zum Meineid.

Der Sachverständige bezeichnete ihn als einen moralisch defekten Menschen, dem man mildernde Umstände zubilligen müsse. Trotzdem erkannte das Schöffengericht wegen diesem Delikt auf die hohe Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre beantragt.

*

(:) **Der Karlsruher Sommertagszug im Film.** Der diesjährige Karlsruher Sommertagszug wurde zweimal gefilmt. Die phototechnische Anstalt Dr. W. Burger stellte einen Teilfilm für den von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr geplanten Film „Der Frühling am Rhein" her. Eine weitere Aufnahme im Film machte das Photohaus Ganske; letzterer läuft zur Zeit in einem hiesigen Lichtspieltheater.

(:) **Karlsruhe als Tagungsort:** Der Deutsche Verein für Vermessungswesen, Landesverein Baden, hält in der Zeit vom 3. bis 5. Juni 1932 in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. — Der Badische Gustav-Adolf-Verein veranstaltet am 19. Juni in Karlsruhe sein 89. Jahresfest.

(:) **Feriensonderzüge.** Feriensonderzüge der Reichsbahndirektion Karlsruhe verkehren in diesem Jahre nur bei Beginn der großen Sommerferien und zwar von Basel Bad. Bf. und Konstanz nach Hamburg, Bremen und Berlin, sowie von Mannheim und Karlsruhe nach München am 30. Juli, von Basel Bad. Bf. und Konstanz am 31. Juli. Die Fahrpläne und sonstigen Beförderungsbedingungen werden in den nächsten Tagen durch Anschlag auf den größeren Bahnhöfen bekanntgegeben

Arbeiter-Wohlfahrt

Straßensammlung.

Am Samstag, 21. Mai, sowie Sonntag, 22. Mai, findet unsere Sammlung statt. Die Sammelbüchsen sind am Samstag von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr auf der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt abzuholen.

Alle jugendlichen Sammler und Sammlerinnen werden gebeten, sich sehr zahlreich an unserem Hilfswerk zu beteiligen.

*

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die verbilligten Essenskarten für den Monat Juni in der nächsten Woche abgeholt werden können.

Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, alter Bahnhof, östlicher Flügel, 2. Stock.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsvorschriften

Wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften mußte die Polizei verschiedentlich einschreiten, insbesondere gegen Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht, wegen Durchfahrens einer gesperrten Straße, sowie gegen Kraftwagenführer wegen Verstößen gegen die Beleuchtungsvorschriften.

Ruhestörung und grober Unfug

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten verschiedene Personen zur Anzeige, zwei von ihnen werden sich noch wegen Widerstands zu verantworten haben.

Schlägerei

In einer Wirtschaft der Oststadt entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten derart verletzt wurde, daß er mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Unerlaubter Blumenverkauf

Wegen nichtgenehmigten Verkaufs von Blumen vor dem Friedhof gelangten mehrere Personen zur Anzeige, darunter auch solche, die durch ihre schulpflichtigen Kinder Blumen verkaufen ließen.

Diebstähle

Im Verlauf des gestrigen Tages wurden der Polizei 7 Diebstähle von Fahrrädern gemeldet, zwei hiervon konnten wieder beigebracht werden.

Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele

Heute Donnerstag läuft in den Badischen Lichtspielen um 5 Uhr und um 8.30 Uhr zum letztenmal der großartige humorvolle Tonfilm „Emil und die Detektive". Dieses Meisterwerk unserer Jugend sollte eigentlich allen Eltern Anlaß geben mit ihrer Jugend den Film anzusehen. Voller Charm und Humor zeichnet er so fein das Straßenleben der Jungens, und diejenigen, die ihn sahen, zogen mit leuchtenden Augen und lachenden Lippen mit ihren Eltern heim. Jung und Alt hatte Spaß an der selbständigen lustigen Bande, die eben vor den Augen vorübergerollt war. Von der Straße hatte man die Spieler des Filmes weggenommen und gerade darum liegt so unendlich viel Wahrheit in demselben. Ein jedes, das den Film gesehen, kann wieder mit seinen Kindern und mit der Jugend erleben und sich an die seine erinnern.

Neben dem Tonfilm läuft ein erwähnenswertes Beiprogramm und eine Kapelle sorgt die Pausen und Uebergänge harmonisch auszufüllen. Darum Eltern kommt mit euren Kindern in die Badischen Lichtspiele, denn „Emil und die Detektive" werden euch eine schöne Abwechslung sein.

In den Kammer-Lichtspielen

Sehen Sie am Freitag Hans Albers, als „Hans in allen Gassen". Hans Albers, ist in Wahrheit ein Hans in allen Gassen, flott, draufgängerisch, mit der ihm eigenen Ungezwungenheit der Gesten, die Figur hat Schmiß und Tempo.

Kleine badische Chronik

Vom Geschäftskonkurrenten überfallen und übel zugerichtet

*** Bad Peterstal, 18. Mai. Am Mittwoch abend gegen halb 9 Uhr wurde der Händler Albert Willibald auf offener Straße von seinem Geschäftskonkurrenten Silvester Börsig und dessen Sohn überfallen und derart zugerichtet, daß er von der herbeigerufenen Sanitätskolonne weggetragen werden mußte. Zwischen beiden bestanden schon seit längerer Zeit geschäftliche Differenzen. Die beiden Täter wurden von der Gendarmerie in Haft genommen. Der Ueberfallene liegt schwer darnieder.**

Tod auf der Landstraße

*** Obermünstertal, 18. Mai. Im Ortsteil Kranlinden wollte das fünf Jahre alte Kind des Waldarbeiters Wilhelm Steffe die Straße überqueren. Dabei lief es in ein von Untermünstertal kommendes Auto. Das Kind wurde überfahren und sofort getötet. Den Lenker des Autos dürfte kaum eine Schuld treffen.**

Weiterbau der Bahn Bad Peterstal—Bad Griesbach gesichert

Durch einen Bergrutsch im letzten Jahre war, wie wir schon berichteten, der Bahnbau Bad Peterstal—Bad Griesbach eingestellt worden. Eine Linienverlegung und dadurch eine Verlegung des Renchbettes war dadurch notwendig geworden. Ebenso mußte neues Gelände, darunter 2 Häuser, erworben werden. Die Fertigstellung der Bahnlinie war daher in Frage gestellt. Dieser Tage fanden nun Verhandlungen der maßgebenden Stellen statt; dabei wurde eine Einigung erzielt, die den Fertigbau der Bahn sichert. Die Geländeerwerbskosten belaufen sich auf 50 000 ℳ; der badische Staat übernimmt hiervon 12 500, das Reich 6000 und die restlichen 31 500 sind von den Gemeinden entsprechend ihres Geländeanteils aufzubringen. Die Reichsbahn stellt den Gemeinden die Mittel auf dem Darlehenswege zur Verfügung. Die Bereitwilligkeit der Gemeinden wurde unter der Voraussetzung gegeben, daß zur Steuerung der Arbeitslosigkeit einheimische Arbeiter bei dem Weiterbau verwendet werden.

Schwere Bluttat

*** Mannheim, 18. Mai. Heute morgen kurz vor 7 Uhr hat der 28 Jahre alte Bautechniker Johann Graf aus München die Ehefrau des Mannheimer Milchhändlers Andreas Rech erschossen. Der Täter hat sich nach der Bluttat ebenfalls entleibt. Das Motiv zu der Tat ist darin zu suchen, daß Graf vor wenigen Tagen aus München nach Mannheim kam, um seine bei Rech wohnende Freundin Therese Huber, eine Nichte der Frau Rech, abzuholen. Als das Mädchen fortgegangen war, geriet er heute vormittag in Erregung; er äußerte: „Ich schieße euch alle tot!" und gab auf die vollkommen unbeteiligte Schwester der Frau Rech einen Schuß ab, der diese jedoch nicht traf. Darauf brachte er Frau Rech einen Schuß in die Halsschlagader bei, der diese tödlich verletzte. Der Täter ging darauf zurück in die Wohnung des Milchgeschäfts und beging Selbstmord.**

Ein Schwarzwaldhof eingeäschert

*** Wolfach, 18. Mai. Heute morgen gegen 6 Uhr brach in Kirnbach im Kreuzbauernhof ein Feuer aus, dem innerhalb kurzer Zeit der stattliche Hof zum Opfer fiel. Der Besitzer Jakob Schneider und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten und das Großvieh in Sicherheit bringen. Alles Uebrige verbrannte. An ein Löschen des Feuers war infolge Wassermangels nicht zu denken. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 40 000 ℳ, die Fahrnisse sind nicht versichert, da infolge der allgemeinen Notlage der Schwarzwaldbauern Schneiders seit einiger Zeit mit der Zahlung der Versicherungsprämie im Rückstand waren.**

Liebestragödie

*** Schönau im Wiesental, 18. Mai. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich im Belchengebiet eine Liebestragödie. Der 20 Jahre alte Kurt Ziegler aus Lörrach erschoß seine Geliebte, die 16 Jahre alte Klara Schmidt aus Lörrach-Stetten. Das Mädchen war sofort tot. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß ins Auge bei. Er wurde in der Frühe des Dienstag morgen aufgefunden und ins Krankenhaus nach Schopfheim verbacht. Hier ist er heute früh seinen schweren Verletzungen erlegen.**

*

*** Jöhlingen, 18. Mai. Motorradunfall.** Pfingstsonntag stürzte der Bahnarbeiter Karl Kirchgäßner von hier mit seinem Motorrad, als er nach dem Sportplatz fahren wollte, so schwer, daß er mehrere Kopfverletzungen davontrug. Das Motorrad wurde leicht beschädigt; der Soziusfahrer kam mit dem Schrecken davon. Die Ursache des Sturzes ist noch nicht einwandfrei geklärt.

*** Blankenloch** bei Karlsruhe, 18. Mai. **Seinen Sohn mit dem Messer schwer verletzt.** In der Nacht zum Pfingstsonntag brachte ein hiesiger Einwohner seinem Sohne einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge bei, nachdem er vorher schon seine ganze Familie mit Totstechen bedroht hatte. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden; der Vater wurde ins Amtsgefängnis überführt.

*** Hockenheim,** 18. Mai. **Eigenartiger Unfall.** In der Nacht zum Pfingstmontag wollte ein Schießbudenbesitzer nach seinem Betrieb sehen, ob alles in Ordnung sei. Als er die Tür öffnete, fiel plötzlich ein Schuß, der ihn in den Leib traf, so daß er nach Heidelberg ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Angelegenheit ist noch nicht geklärt.

*** Bretten,** 18. Mai. **Brandstiftung.** In Ruit brach in der Nacht zum Montag in der Scheune des Maurermeisters Will Feuer aus, das sehr rasch auch auf das Doppelanwesen der Familien Ernst und Dürr Witwe übergriff und auch dieses in Asche legte. Es liegt Brandstiftung vor.

*** Hölzlebruck** bei Neustadt i. Sch., 18. Mai. **Eigenartiger Gast.** Ueber die Pfingstfeiertage quartierte sich ein Fremder unter dem Vorgeben, Arzt zu sein, im Bierhaus Reichmann ein. Als er zwei Tage sein Zimmer nicht verließ, forschte man nach ihm und fand ihn bewußtlos. Er wurde nach Neustadt ins Krankenhaus verbracht. Der Vorfall ist noch in Dunkel gehüllt.

*** Baden-Baden,** 18. Mai. **Zeichen der Zeit.** Das hiesige Notariat veröffentlicht innerhalb zwei Tagen nicht weniger als fünf Grundstückszwangsversteigerungen. — Aus Steuerersparnisgründen wurden auf dem bekannten Gute Mariahalden einige mit außerordentlichen Kosten erstellte Bauten abgerissen, so die große mehrstöckige Geflügel-Volière und das als Sehenswürdigkeit berühmt gewordene Badehaus.

*** Rinklingen** bei Bretten, 18. Mai. **Vorgeschichtlicher Fund auf Rinklinger Gemarkung.** Bei Anlegung eines Weinbergs wurde ein menschliches Skelett gefunden. Nach Ansicht des Professor Wahle (Heidelberg) handelt es sich um ein Grab aus vorgeschichtlicher, wahrscheinlich vorrömischer Zeit. Bisher wurden in Rinklingen nur einige römische Münzen gefunden.

Das ist die neue Aufklärungsschrift der Partei, die die Boxheimer und andere, noch nicht veröffentlichte Nazidokumente im Original wiedergibt. Diese sensationelle Broschüre ist 32 Seiten stark, kostet 10 Pfg. und ist in der Buchhandlung vorrätig.

Geh zu TIETZ dann reicht's!

Verkauf solange Vorrat!

Emmentaler o. Rinde, Schtl. ¼	48 ₰
Erdnußfett 100% 1 Pfd.-Paket	55 ₰
Amerik. Schmalz Pfund	43 ₰
Erbsen, gelb, poliert, ganz Pfund	24 ₰
Erbsen, grün, unpoliert, halb Pfund	24 ₰
Grieß, gelb und weiß Pfund	24 ₰
Linsen Pfund 30 ₰	24 ₰ 19 ₰
Futterhaferflocken 5 Pfund	98 ₰
Schokol.-Pudding-Pulver 3 Btl.	24 ₰
Vanillen-Soßen-Pulver 3 Beutel	10 ₰

Wieder eingetroffen!

Jubiläums-Schokolade Sahne, Mokka Tafel 100 gr	24 ₰
Vollmilch-Schokolade 5 Tafeln à 100 gr	95 ₰
Feine Dessert-Pralinen Jubiläums-Packung, 250 gr	95 ₰

Lebende Fische

Rhein-Backfische Pfund	40 ₰
Bräsen Pfund	60 ₰
Schleien Pfund	95 ₰
Karpfen Pfund	95 ₰
Hechte Pfund	1.20

ff. gekocht. Schinken ½ Pfund	60 ₰
Frische Spargel I Pfd.	35 ₰

Sonder-Angebot unserer Wein-Abteilung

29er Oppenheim. Goldberg 29er Niersteiner Domthal 29er Niersteiner Fritzenhöll	¼ Fl. m. Glas 1.-

Gute Weine jede Sorte Liter 75 ₰

Niersteiner Domthal
Obermoseler
Rüdesheimer Rosengarten
Laubenheimer
Gaubickelheimer
Oberingelheimer rot
Johannisbeerwein
Liter 75 ₰

Eier vollfrisch, Ausland 10 Stück	58 ₰ 68 ₰ 75 ₰
Suppenhühner gefr. Pfund	78 ₰

Salatoel Liter	48 ₰
Unser Spezialoel besonders ergiebig Liter	58 ₰
Prima Erdnußoel extra delikat Liter	85 ₰
Pflaumenmus Pfund	38 ₰
Vierfrucht-Marmelade Pfund	42 ₰
Preiselbeeren Pfund	48 ₰
Orang.- od. Apr.-Konfitüre Pf.	58 ₰
Himbeer-Konfitüre hausgem. Pf.	65 ₰
Pflaumen-Konfitüre Kirsch-Konfitüre Dreifrucht-Marmelade	Glas 450 Gr. 48 ₰

Eine Qualität für sich ist unsere Hausmarke:

Hochfeines Auszugmehl „Stadion" 5 Pfund	1.35
Feinstes Weizenmehl „Stadion" Pfund	1.25

Frische Fische direkt von der See

Kabilau Pfund	22 ₰
Kabilau-Filet Pfund	28 ₰
Schellfisch Pfund	38 ₰
Goldbarsch-Filet, Holl. Kabilau Merlans.	

Donnerstag eintreffend.

Der gestürzte Reichsminister

Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. Mai 1932. Zufuhren: 41 Ochsen, Preise: 30—34, 28—30, 27—29, 25—27, 23—25, 22—23. 44 Bullen, 25—26, 22—23, 21—22, 18—21. Kühe 35, 20—25. 122 Färsen, 31—37, 23—29. Zufuhr in Großvieh: 242 Stück. 300 Kälber, 44—46, 41—44, 37—41, 25—30. Schweine 1000, 39—41, 40—42, 41—44, 38—42, 36—38; Sauen 28—32. Gesamtzufuhr 1542 Stück. Notiz: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Bei Großvieh langsam, erheblicher Ueberstand, bei Schweinen langsam, kleiner Ueberstand, bei Kälbern langsam geräumt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirkskassierer! Einige Bezirke stehen noch mit der Abrechnung der Beiträge für April aus. Es wird dringend um Erledigung ersucht.

Veranstaltungen

Donnerstag, 19. Mai:

Badisches Landestheater: Der Zigeunerbaron. (Volksbühne.) 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Emil und die Detektive. 17 und 20.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Zwei Herzen und ein Schlag. Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Gitta entdeckt ihr Herz. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Die Gräfin von Monte Christo. Beiprogramm.
Schauburg: Gitta entdeckt ihr Herz. Beiprogramm.
Union-Theater: Leichtsinnige Jugend. Der Sprung ins Nichts.
Kaffee Bauer: Tanz-Abend.

Veranstaltungen

Maiausflug des Vorwärts. Am kommenden Sonntag, 22. Mai, unternimmt der Sängerbund Vorwärts gemeinsam mit dem Musikverein Karlsruhe seinen traditionellen Maiausflug nach der Mohrenhütte im Wildpark beim Forsthaus bei Hagsfeld, wo bei Musik- und Gesangsvorträgen, Kinderspielen und Fußballwettspiel der Altersriege fröhliche Stunden der Erholung für die Mitglieder und die Angehörigen beider Vereine geboten werden. Der Abmarsch mit Musik findet morgens 7 Uhr vom Grünwald, Ecke Kriegs- und Rüppurrer Straße, aus statt. Mundvorrat ist mitzunehmen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in Nr. 113 des Volksfreund. W. V.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig geändert. An der Vorderseite einer atlantischen Zyklone, die jetzt vor der europäischen Küste angekommen ist, vorerst aber nicht weiter nach Osten vordringen wird, hat bei uns wieder Erwärmung eingesetzt.

Wetteraussichten für Freitag, den 20. Mai 1932: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins

Basel 138, gef. 2; Waldshut 330, gef. 2; Schusterinsel 202; Kehl 334, gest. 4; Maxau 519, gest. 5; Mannheim 429, gef. 11 Zentimeter.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile
Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet

Karlsruhe.

Arbeiter-Samariterkolonne Karlsruhe. Freitag, abends 8 Uhr **Mitgliederversammlung** mit Vortrag des Gen. Stadtv. Spachholz im Volkshaus. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. 2860

FTK. Süd Handball. Freitag vollzähliges Training auf dem Platz.

Kehl a. Rh. Stadtausschuß für Arbeitersport und Jugendpflege. Freitag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen" eine **außerordentliche Generalversammlung** statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten. 481

Kehl a. Rh. Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch Auf" Samstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen" **Monatsversammlung.** Zahlreiches Erscheinen betr. Jugendsternfahrt erwünscht. 482

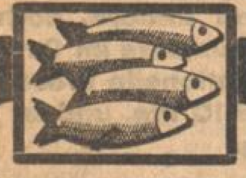
Nächste Woche Ziehung 24./25. Mai Geld-Lotterie Volksw. Bund
15000 6000 4500 1500 Gesamt-Höchst- u. Hauptgewinne
Lose 50 Pfg. Doppellose 1.- Porto u. Liste 30 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11 Postsch.-Kt. 250 Karlsruhe u. alle Verkaufsstellen

Damen- u. Herrenrad, gut erhalten, sehr billig abzugeben. 2869 Weinbrennerstr. 14, IV l.

Schlafzimmer sehr schönes, schwer eich. Stück mit poliert. Maserholz, vollst. neu, bes. Umstände wegen zu jedem annehmb. Preis nur geg. bar **zu verkauf.** Offerten unter Nr. 2862 an den Volksfreund. 2868

JUBILÄUMS-VERKAUF
Donnerstag Freitag Samstag
Schlußtage!
In allen Abteilungen noch die
seltenen Angebote!
HERMANN **TIETZ** KARLSRUHE

Badisches Landestheater
Donnerstag, 19. Mai
Volksbühne Mai-Vorstellung
Der **Zigeunerbaron**
Komische Oper von Johann Strauß
Dirigent: Krips
Spielleitung: Prucha.
Mitwirkende: Franz, Fischbach, Haberkorn, Burg, F. Grötzinger, Hofbach, Kiefer, Rentwig, Prucha, Strack, G. Grötzinger, Tilian, H. Lindemann, Schäfer
Anfang 20 Uhr Ende gegen 23 Uhr.
Preise D (0.90—5.70 ℳ).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Fr. 20. 5. Der 18. Oktober Sa. 21. 5. Wenn der junge Wein blüht. So. 22. 5. Rienzi. Im Konzerthaus: Mademoiselle Docteur.


Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung
Kabliau im gz. Pfd. 18 im Ausschn. Pfund 20 Pfg.
Kabliau-Filet ohne Bauchlappen Pfd. 30 ₰
nur in folgenden Filialen: Hardtstraße 36, Rheinstr. 25, Philippstr. 16, Kaiser-Allee 73, Sofienstraße 66, Werderplatz, Bahnhofsplatz und Rüppurr
in allen Filialen: **Matjesheringe** Stück 3 ₰ 40 ₰ zarte, fette Fische
In unser. Spezialabteilungen: Marktplatz und Weltzienstraße aus eigener Farm täglich frisch geschlachtete Jung. Delik.-Brathähnchen Pfd. 1.50 Jung. Brat- u. Suppenhühner Pfd. 1.00 Freitag eintreffend: Bodensee-Braxen Barsche und Weißfische
Pfannkuch Pfannkuchwaren helfen sparen

2870 16-jähriges Mädchen **sucht Ganz- od. Halbtagsstelle** im Haushalt oder zu Kindern, im Nähen bewandert. Zu erfragen unter Nr. L893 im Volksfreund.

200 RM. gegen Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen ges. Ang. unt. Nr. Sch 897 an den Volksfreund.

Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH. Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7020/21 liefert schnell, sauber und preiswert **Programme**

Welche edeldenkende Familie gibt einer Arbeiterfamilie unentgeltlich einen **Kindersportwagen** ab. Offert. unt. H895 an den Volksfr.

Weißer, gut erhaltener **Kochherd** mit Nickelschiff gegen einen **Gasherd** mit Backofen zu tauschen gesucht. Offert. unt. Nr. P894 an d. Volksfrd.

K. K. S. Karlsruher Kohlen-Sparverein (früher Allg. Kohlenverein gegr. 1909) Klauprechtstr. 54 III. und Humboldtstr. 11 III. lks. bietet seinen Mitgliedern große Preisvorteile im Einkauf in allen Sorten Brennmaterialien. Durch ein bewährtes Sparsystem ist auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich für den Winter mit dem nötigen Quantum Brennstoffe vorteilhaft einzudecken. Prompte und reelle Lieferung wird garantiert. 2865

Die langen Messer
Wer bezahlt sie eigentlich?
Sie sind neugierig? Sie wollen es wissen? Sie erfahren gern, wem zuliebe die Nazis ihren Gegnern ständig mit Mord und Totschlag, mit Terror und Vernichtung drohen? Sie glauben,
Fricks „Nacht der langen Messer"
müsse doch einen Sinn haben! Den hat sie auch! den Sinn nämlich, die Bahn für schrankenloseste Ausbeutung der breiten Massen, für völlige Entrechtung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten frei zu machen! Die vorzügliche Broschüre:
„Nach der Nacht der langen Messer"
die, obwohl 32 Seiten stark, nur 10 Pfennig kostet, behandelt das Thema der „langen Messer" mit überzeugender Sachkenntnis. Sie zeigt Hitler und seine Trabanten erbärmlich nackt, sie beweist durch Dokumente, sie vermittelt die Wahrheit durch Tatsachen! Sie ist unentbehrlich für den politisch interessierten Menschen, unentbehrlich auch für jeden, der ehrlich die Wahrheit finden will! Also bitte, kommen Sie zur Volksbuchhandlung. Wir haben die Schrift vorrätig. Helfen Sie, die Wahrheit zu verbreiten. Helfen Sie aufklären.
Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28 — Fernsprecher 7020/21

Vertretung von Schlager-Artikel, auch nebenberufl. a. Private Tagesverd. ℳ 10—20. Zu erfr. u. Nr. D889 im Volksfreund.

Pfänder-Versteigerung. Am **Mittwoch,** den **25. Mai 1932, vormittags von 9 Uhr u. nachmittags von 14 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St. die **öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Sept. 1931 Nr. 27 827 bis mit Nr. 30 979 gegen Barzahl. statt.** Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. **Fahrräder u. Nähmaschinen** kommen Mittwochs 14 Uhr mittags zur Versteigerung. Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen. 675 Karlsruhe, 30. April 1932 **Städt. Pfandleihkasse**

Lautsprecher, 6 ℳ, zu verk. **Tornister** zu kauf. ges. Zu erfr. u. G 887 im Volksfreund

Gebr. Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2859 an den Volksfreund

Die Lieferung von **Zement, Sackkalk** und **Lehm** 677 für die **vorstädtische Kleinsiedlung an der Pulverhausstraße** ist zu vergeben. Vordrucke können beim städtischen Hochbauamt, Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 123, abgeholt werden. Die Angebote sind daselbst bis **Freitag, d. 27. Mai 1932, vormittags 10 Uhr,** einzureichen. Karlsruhe, 18. Mai 32 **Städt. Hochbauamt.**

Berufstät. junge Frau z. a. 1. Juni **1 Zimmer** m. Küche z. miet. Preis ca. ℳ 20—25 Off. u. A 886 an den Volksfreund.

Altsiedlung. Schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche sofort zu vermieten. Kornweg 5, I. E893

Schönes **Mansardenzimmer,** leer evtl. auch möbliert billig zu vermieten. Näh. Kaiserstraße 3, V. D 90

Schönes groß. **Zimmer** an alleinstehend. Herrn auf 1. od. 15. Juni bill. z. vermieten. **Hagsfeld,** Karlsruher Str. 42.

Schäferhund schöner Wuchs, äußerst wachsam, zu verkaufen. **Dazland.,** Römerstr. 18

Motorrad, 250 ccm, gut erhalten für 150 ℳ zu verkaufen. Nähringerstraße 76, IV.

Selber streichen macht Spaß mit richtigen Farben u. geeigneten Pinseln aus der **Drogerie Wilh. Tscherning** Ecke Amalien- u. Karlstr.

Alles mit 5% Rabatt in Rabattmarken!